

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 29. Juli

Wochenblatt

Nr. 31 31. Juli 1932 20 Pf.

Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlag W. Girardet, Wuppertal

ort wird aufgelöst.
bet sich unter den zur
Imtsgerichten das Amts-

nach M. Glabbach
nister ebendaß der ver-
am 13. bis 15. August in
en Bannhöfen im Wirtels
bach Sonntagabend
Abend mit folgender Ge-
a 12.11 ab 13. August von
August 24 Uhr (Beendigung
ab 13. August von 12 Uhr
der (Antritt der Rederei).

gung

erörterte zunächst die
der Nachkriegszeit; die
und nach rechts werde in
in Nationalsozialismus
zeichen dieser Partei sei,
des menschlichen Idealis-
es Volksdienliches gebe je-
liche Gefinnung in der
enbrannte Kampf habe
achtungen; hier Christen-
as, entwickelt. Der Staat
a vom Standpunkt des
keine Privatarmee dul-
dies müsse so stark sein,
Schutz der Bürger voll-
me. Es sei ein verhäng-
nen Reichsregierung, das
katie, deren Folgen die
den Zeit seien. Nicht im
ren Feind, sondern im
s Blut geflossen. Grund-
lich Soziale Volksdienst
ten Volksdienliche soziale
de vom Wohlfahrtsstaat
außenpolitischen Gescheh-
aus, das Herr v. Papen
en verlag habe. Die
et vollkommen unter den
zahlung von 3 Milliarden
men, während der kleine
ganz besonders durch die
auf neue belastet wurde,
der Aufforderung, bei der
menen Sonntag für den
bei einzutreten für eine
ffnung.

der Volkspartei.

rtet, Ortsgruppe Wupper-
Beitritt des Zentralvor-
sche Volkspartei in allen
nilt eigenen Listen in die-
d zwar se, daß die Stim-
a. Die in den Wahlkreisen
enen Stimmen der Deut-
i auf der Reichs-Neu-
nalen Partei voll erfüllt
eutsches Volkspartei-
ter ausgewertet. Je nach
n verteilt durch 60.000 son-
Deutschen Volkspartei ge-
r Wahl. Die auf der
liste gewählten Abgeord-
n ihre politische Entschlie-
effmeldung des Reichs-
ische Volkspartei im Reich
scheint, ist deshalb so zu
de Volkspartei, wie eben
reifeichen Ehe auf der
i Reichsliste nachgerei-
ten eingereicht hat.

Sozialdemokraten.

thalle fand eine stark be-
g der Sozialdemokratie
Baug. Dr. Dillerding
dneie Sophie Christ-

die sich im wesentlichen
i Kabinetts v. Papen. Die

offe

.50 29.50

Stoffe, gute Verarbgt.
10

Stoff., beste Verarbgt.
68.00

39.50

49.50

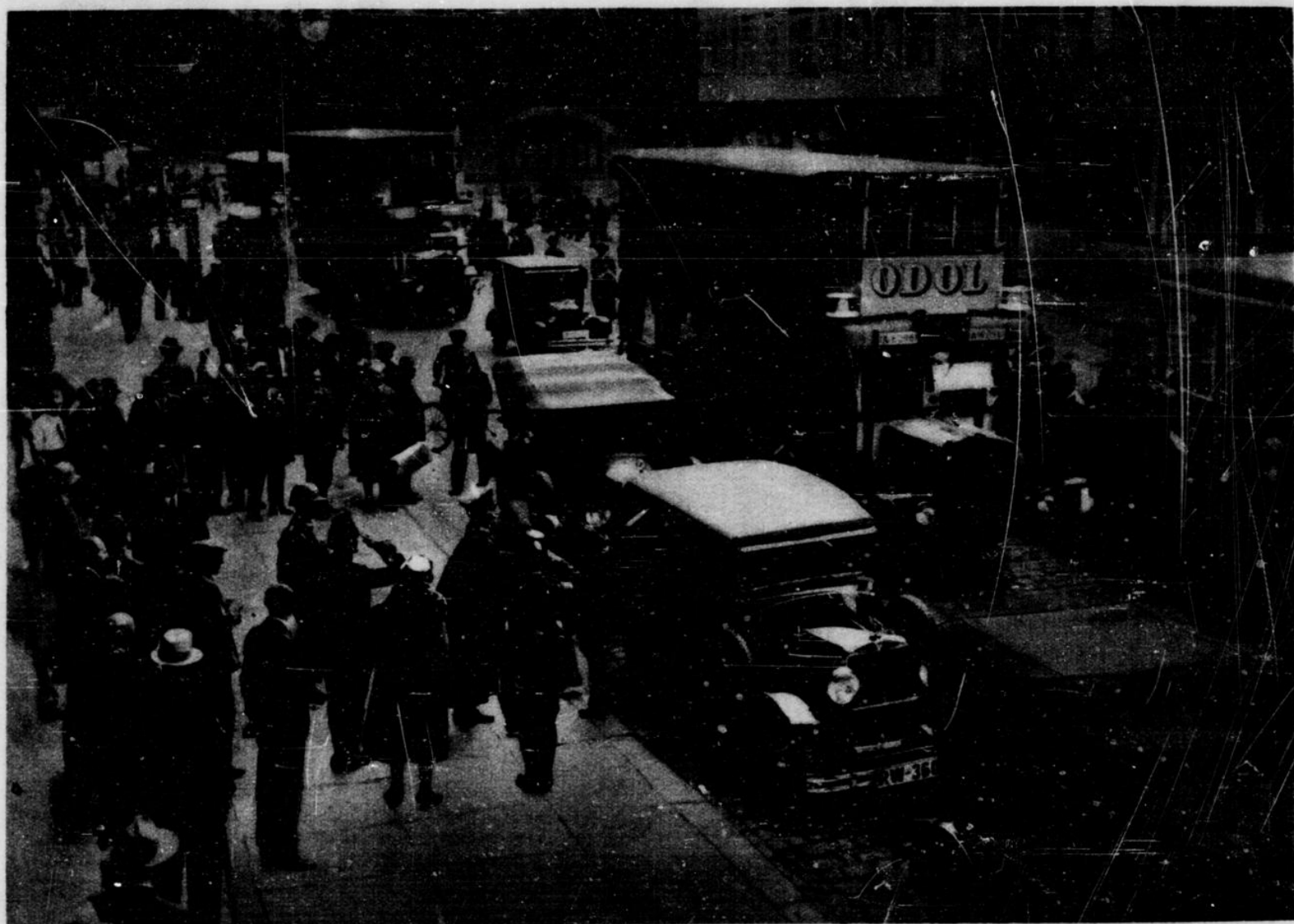
effütert

Der stellvertretende Reichskommissar für Preußen und kommissarische Innenminister Dr. Bracht,

der bisherige Oberbürgermeister der Stadt Essen, sprach im Rundfunk. Seine Rede wurde auf alle deutschen Sender übertragen. (Aach. New York Times)

3.90 4.90 6.90 8.50
Stoff - Hosen
0.95 1.50 1.95 2.95 3.00

3.75 4.50 5.50
Knaben Wasch-Blusen und Hemden
0.75 1.00 1.50



Die Verhaftung des Schutzpolizeikommandeurs von Berlin, Heimannsberg

Anst. New York Times

Der neue Reichskommissar für Preußen hatte den Berliner Polizeipräsidenten Grzesiński, seinen Stellvertreter Dr. Weiß sowie den Kommandeur Heimannsberg ihrer Ämter enthoben. Auf Grund ihrer Weigerung, zurückzutreten, mußten sie durch Reichswehr aus dem Gebäude des Polizeipräsidenten entfernt und in Schutzhaft genommen werden. Der seines Amtes enthobene Polizeikommandeur Heimannsberg (im langen Mantel) wird nach seiner Verhaftung zu einem Reichswehrtrakt geführt.



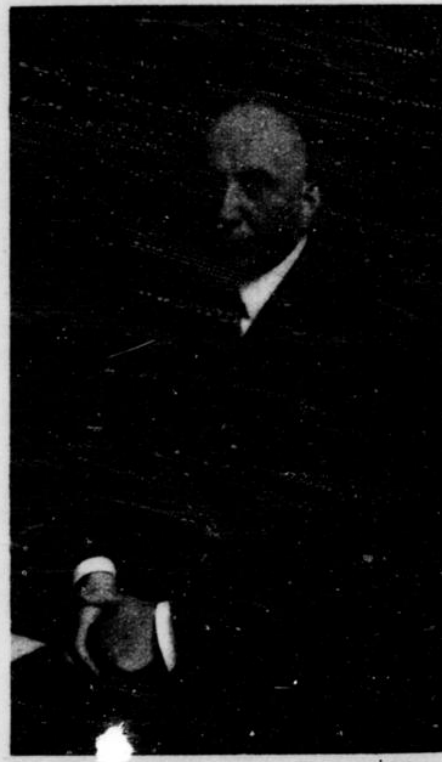
Generalleutnant von Rundstedt, Kommandeur des Wehrkreisbefehls III, wurde von Reichswehrminister General von Schleicher auf Grund der Verhängung des militärischen Ausnahmezustandes über Berlin und Brandenburg zum Inhaber der vollziehenden Gewalt für Groß-Berlin und die Provinz Brandenburg ernannt.

Anst. New York Times



Der seines Amtes enthobene Dr. Weiß (X) und der abgesetzte Berliner Kommandeur der Schutzpolizei Heimannsberg (X X)

Anst. G. Pahl



Dr. Hefner, der bisherige Polizeipräsident von Essen, wurde nach der Amtsenthebung Grzesińskys zum Polizeipräsidenten von Berlin ernannt.

Anst. Photothal



Für die Weck Backes

Alleinverkauf für Backes Fernspr. 252 61

Dampfabzug Edel-Fabrik entfläuschen Bohner Wachs u. B...

Mop Politur Fleckentferner Wundermittel in allen Haushalten haben

Chem. Fabrik Kesselsch A.-G., Düsseldorf Vertr. u. Leg.: Eib., Barmenstraße 98, Tel. 23527

Malkammer, Rautenpfeil, Verkaufsstellen: Elberfeld, Bahnhofstr. 42, Eing. Bökel, früher Voewinkel's Farbwerk, Barmen: Steinweg 42 (am Bahnhofsplatz).

Keine andere Reflektoren ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeige

S. Simon Elberfeld, Post- u. Schwanenstr.-Ecke

ERNST Mühlensiepen Gegr. 1880 Filialen in allen Städten des Bergischen Landes.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 29. Juli

Wochenschein

Nr. 31 Seite 3

Preußens kommissarische Minister



Staatssekretär Hölcher,
Justizministerium



Staatssekretär Schlenker,
Finanzministerium
Anton Schenker



Staatssekretär Lammers,
Kultusministerium



Staatssekretär Dr. Schmidt,
Wohlfahrtsministerium
Anton Schmidt



Staatssekretär Bussehl,
Landwirtschaftsministerium
Anton Bussehl



Reichskommissar für das
Berggewerbe Dr. Grupp,
Handelsministerium

Der Prozeß Preußen-Reich



Vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig begann am 23. Juli die Verhandlung über den Antrag der ehemaligen preussischen Regierung auf Erlass einer einstweiligen Verfügung gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten, betreffend die Einsetzung des Reichsministers von Papen als Reichskommissar in Preußen. Der Staatsgerichtshof kam zu einem ablehnenden Entscheid.

Am Richterisch auf dem Präsidentenstuhl: Reichsgerichtspräsident Dr. Baumgarten; links anstehend die Reichsgerichtsräte Trübner, Dr. Schwalbe; Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Gumbel; vor diesem der Vertreter Preußens, Ministerialdirektor Wabbe; rechts anstehend an den Präsidenten: Reichsgerichtsrat Dr. Schmitz; Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. v. Müller; Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Striegler. Rechts vorn am Tisch der neu ernannte Vertreter des Reichs, Ministerialdirektor Götthelmer.



Reichsgerichtspräsident Dr. Baumgarten führte persönlich die Verhandlung.



Reichkanzler v. Papen auf der Stuttgarter Länderkonferenz.

Am 23. Juli 1932 fand in Stuttgart eine Konferenz der führenden Minister der deutschen Länder statt, bei der Reichskanzler v. Papen eine Erklärung seiner letzten Maßnahmen in Preußen abgab.

Von links: 1. Büchtemann (Braunschweig), 2. Abelung (Hessen), 3. Schied (Sachsen), 4. Schmitt (Baden), 5. Piper (Hamburg), 6. Heib (Bayern), 7. Petersen (Hamburg), 8. Reichsminister für Preußen, Reichsminister v. Papen, 9. Bagitte (Württemberg), 10. Reichsminister v. Papen, 11. Dehlinger (Württemberg), 12. Reichsarbeitsminister Schäffer.

Der Prozeß Preußen-Reich

Der Prozeß Preußen-Reich wird aufgelöst.

Der Prozeß Preußen-Reich wird aufgelöst.

Der Prozeß Preußen-Reich

Der Prozeß Preußen-Reich wird aufgelöst.

Der Prozeß Preußen-Reich

Der Prozeß Preußen-Reich wird aufgelöst.

Der Prozeß Preußen-Reich

Der Prozeß Preußen-Reich wird aufgelöst.

Der Prozeß Preußen-Reich

Der Prozeß Preußen-Reich wird aufgelöst.

Stoffe 1.50 29.50

Stoffe, gute Verarbgt. 50

Stoffe, beste Verarbgt. 68.00

39.50

49.50

Stoffe

Stoff-Hosen 3.90 4.90 6.90 8.50
0.95 1.50 1.95 2.95 3.00

Knaben-Wasch-Blusen und Hemden 0.75 1.00 1.50

Eine seltene Geld- sammlung der National-Bank in Neuyork

Im Hauptgebäude
der Chase National-
Bank in der Wall-
street, Neuyork, der
größten Bank der
Welt, befindet sich
ein Museum mit sel-
tenen Geldstücken,
von denen wir hier
einige abbilden.



Geld auf der Insel Yap
Riefige Steine, deren Wert sich nach der Größe richtet



Geld der Nordwest-Indianer,
das aus den Zähnen der Karibus (amerikanische Rentiere) besteht. Ein bedeutender
Kenner auf dem Münzgebiet, Sarran Zerbe, der Verwalter der Sammlung an der Chase
National-Bank, mit einer Kette von 145 Karibus-Zähnen, dem Vermögen eines Indianer-
millionärs



Geld aus dem belgischen Kongogebiet
Eine acht Zoll große Kupfermünze in
der Form eines Kreuzes



Geld aus dem Kongo,
hergestellt aus gehämmertem Eisen



Kupfermünze,
genannt „Trumbash“, die im Kongo-
gebiet als übliches Zahlungsmittel galt



Das älteste Geld von Amerika,
das Geld der Azteken, nach seiner Größe
Hachmerrmünze genannt, eines der
seltensten Geldstücke der Welt

Annahmen M. Bachmann



Für die
W

Alleinverkauf für
Backes
Fernspr. 252 81

Dampfa-
Edel-Fabriken
enttäuschen

Bohner Wachs & Benze
Mop & Politur
Bekanntester Wunderpolitur
in allen Fachgeschäften zu haben

Chem. Fabrik Kessack A.-G., Düsseldorf
Vertr. u. Lsg.: Eib., Barmenstraße 96, Tel. 23627

Malkammer, Rheinpfalz.
Verkaufsstellen:
Eibelfeld, Bahnhofstr. 42, Eing. Bökel,
früher Vowinkels Farbenkeller.
Barmen: Steinweg 42 (am Bahnviadukt).

Keine andere Reflekt
ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeige

5.90, 4.50, 3.75, 2.90, 1.45, 99.9
S. Simon
Eibelfeld, Post- u. Schwanenstr.-Ecke

ERNST
gegr. 1880
Mühlensiepen
Filialen in allen Städten des Bergischen Landes.

Aus der Stadt Wuppertal

Freitag, 29. Juli

ort wird aufgelöst.
abet sich unter den zur
Imtsgerichten das Amts-

i nach W. Gladbach
nsteier ehemaliger Ober ver-
am 13. bis 15. August in
en Bahnhöfen im Umkreis
bach Sonnenrückenbarnen
Rohrdt mit folgenden Ge-
a 1 a b r i ab 13. August von
August 24 Uhr (Bendigung
ab 13. August von 12 Uhr
dr (Antritt der Rückreise).

gung

r erörterte zunächst die
der Nachkriegszeit; die
und nach rechts werde in
m Nationalsozialismus
zwischen dieser Partei sei,
des menschlichen Idealis-
es Volksdienstes gebe je-
liche Gefinnung in der
entbrannte Kampf habe
richtungen: hier Christen-
as, entwickelt. Der Staat
a vom Standpunkt des
keine Privatarmer bul-
ates müsse so stark sein,
Schug der Bürger voll-
ine. Es sei ein verhäng-
ger Reichsregierung, das
stanie, deren Folgen die
gion Zeit seien. Nicht im
ren Feind, sondern im
s Blut geflossen Grund-
stlich-Soziale Volksdien-
ten Volkstreue soziale
be vom Wohlfahrtsstaat
außenpolitischen Gescheh-
t aus, das Herr v. Papen
en verlagte habe: Die
rt vollkommen unter den
Zahlung von 3 Milliarden
nen, während der „Reine-
gang besonders durch die
auf neue belastet wurde.
der Aufforderung, bei der
menden Sonntag für den
hm einzutreten für eine
ffnung.

der Volkspartei.

riatel, Ortsgruppe Wupper-
Beschluss des Zentralvor-
sche Volkspartei in allen
mit eigenen Listen in die-
d war so, daß die Stim-
n. Die in den Wahlkreisen
lenen Stimmen der Deut-
i auf der Reichs-Nei-
nalen Partei voll erfah-
eutsch-volkspartei
ter ausgewertet. Je nach
n verteilt durch 60 000 kom-
Deutschen Volkspartei ge-
t Wahl. Die auf der
liste gewählten Abgeord-
i ihre politische Entschlie-
effernelung des Reichs-
ische Volkspartei im Reich
scheint, ist deshalb so zu
sche Volkspartei, wie oben
urteillichen Züge auf der
i Reichsliste gestrich-
ten eingereicht hat.

Sozialdemokraten.

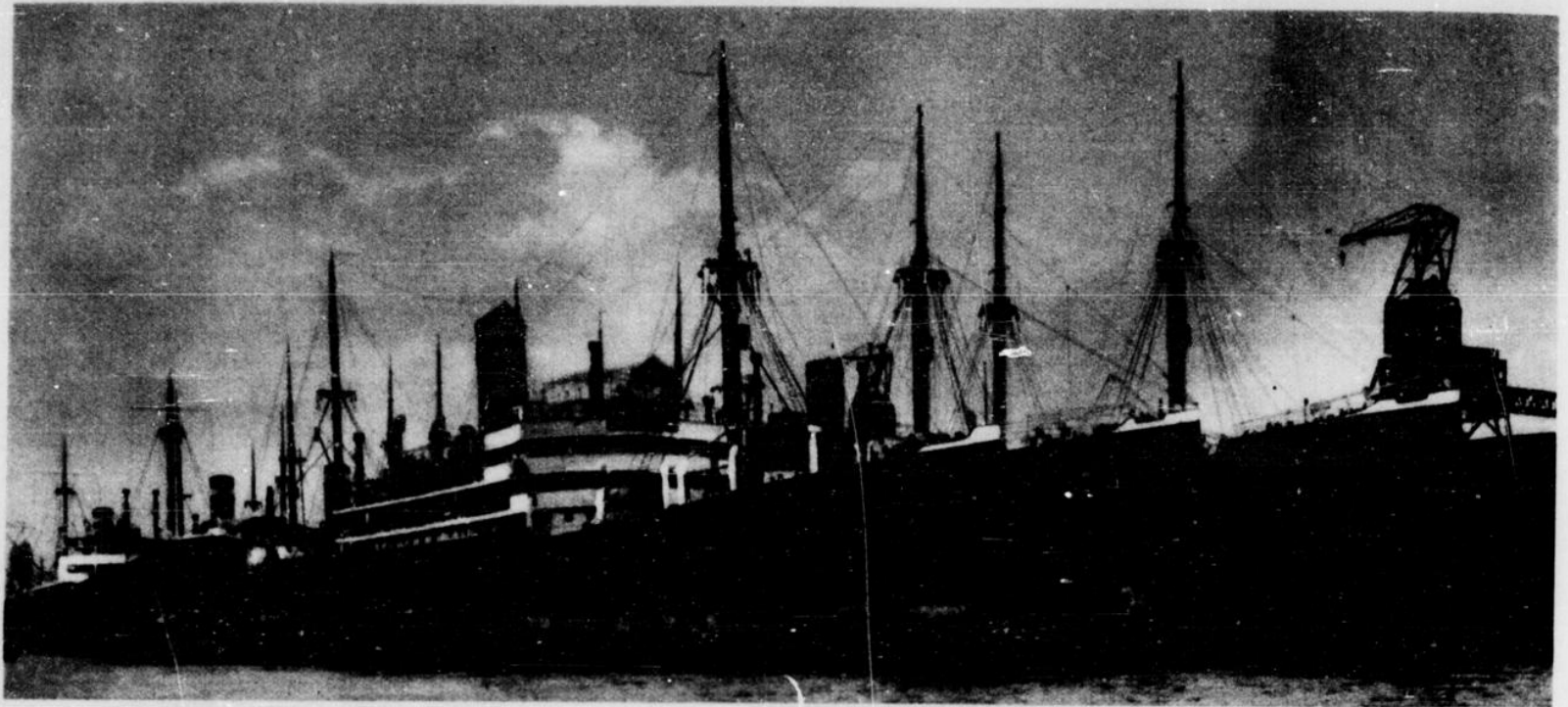
ithalle fand eine Harf be-
ia der Sozialdemokratie
1924. Dr. Hilferding
rdnete Sophie Chris-
die sich im wesentlichen
s Kabinett v. Papen. Die

stoffe
3.50 29.50
-Stoffe, gute Verarbtg.
50
-Stoff., beste Verarbtg.
68.00
39.50
49.50

2/Uttert

3.90 4.90 6.90 8.50
Stoff - Hosen
0.95 1.50 1.95 2.95 3.00

3.75 4.50 6.50
Knaben Wasch-Blusen und Hemden
0.75 1.00 1.50



Aufliegende Schiffe im Hamburger Südhafen
Abb. Kalverwallung, Hamburg

Ruhende Schiffe in schlafenden Häfen

Gewiß: auch die unbeweglichen grau-schwarzen Kohlenberge, die vielen Millionen Tönnen auf den westfälischen Halden sind ein schrecklicher Ausdruck des Wirtschaftstillstandes unserer Tage. Weitläufiger wirken aber die gelähmten Mittler des Weltverkehrs, die in Hamburg und Bremen im nebligen Grau hoch aus dem Brauwasser der Elbe und der Weser herausragen, weitaus gespenstischer wirken die Hagend in die Nebelwolken gestreckten Arme der tausend Kräne, die Rüssel der Getreideheber, die zur Silhouette eines großen Welthafens gehören. Da liegt Eisen und Stahl im Wasser! Rost, Rost! dentt unwillkürlich der ergriffene Beschauer. Der Zahn der Zeit frist wertvolles Wirtschaftskapital, während es brach liegt, schläft. Werte verfallen der Vernichtung,



Hamburg vor dem Kriege: Betrieb im Waltershofer-Hafen
Abb. Kalverwallung, Hamburg



Hamburger Hafen in der Wirtschaftskrise
Die deutsche Seefahrt wurde von der Wirtschaftskrise noch nicht so schwer betroffen, wie in diesem Jahr. Die Schiffe der großen Reedereien sind aufgelegt, von 25 Kränen, die man auf dem Bilde sieht, sind nur zwei in Betrieb. Die aufgelegten Schiffe im Hintergrund liegen ohne Besatzung und arbeitslos still
Abb. The New York Times



Für d
W

Alleinverkauf für
Backe
Fernspr. 252 60

Dompf
Edel-Fabrik
enttäuschen

Bohner Wachs, Benze
Mop, Politur
Hochentfalter, Wunderpelle
in allen Hochgeschäften zu haben

Chem. Fabrik Kordack A.-G., Düsseldorf
Vertr. u. Lag.: Elb. Baumstraße 26, Tel. 23027

Malhammer, Rheinpfalz.
Verkaufsstellen: -
Elberfeld, Bahnhofstr. 42, Eing. Bökel.
früher Voswinkels Farbenkeller.
Barmen: Steinweg 42 (am Bahnviadukt).
Keine andere Reflame
ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeige

5,90, 4,50, 3,75, 2,90, 1,45, 99-
S. Simon
Elberfeld, Post- u. Schwanenstr. Ecke
1173

ERNST Mühlenstiepen
Gegr. 1880
Filialen in allen Städten des Bergischen Landes.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

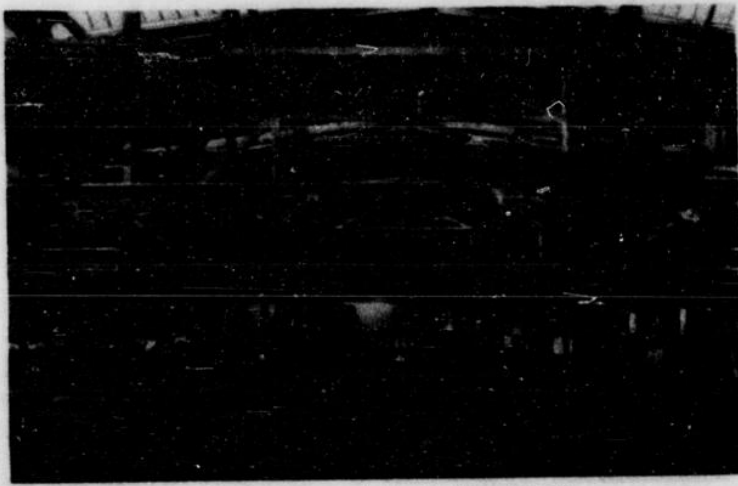
Freitag, 29. Juli

Bochenschan

Nr. 31 Seite 7



Bremen. Blick in einen der Kaje-Schuppen in normaler Zeit



Ein Kaje-Schuppen in der heutigen Notzeit

wehtlos, widerstandslos. Neubauten werden von der Werft nach dem Liegeplatz irgendwo in einer personnen Hafenode gebracht, ohne je eine Tonne Ladung, ohne je das Meer, ohne je einen richtigen Seemann gesehen zu haben. Und man glaubt, sie werden vergessen, werden liegenbleiben bis zum jüngsten Tage. Was sich bewegen sollte und Lasten tragen, das ist in diesen stillen Wintern zum Schlafen verurteilt. Und die Zeit zieht an diesen gestrigen modernen, morgen allen, übermorgen überalterten Produkten höchstentwickelter Technik vorbei. Wie Greifentinder wirken die vielen hundert Schiffe, die allein in den deutschen Häfen steuern müssen. Seltener fällt es schwer,

die Frage nach dem Sinn und der Zweckmäßigkeit unserer Wirtschaftsform noch zu haben als gerade dort, wo man, Bug an Bug, in hoffnungsloser Verdrängung tüftelt. Schiffe sieht, wo leere Speicher, Kilometerlang, gegen ihre Einsamkeit protestieren, wo technisch höchst vollendetes Ladegerät, beängstigend säuberlich rangiert, erkennen läßt, daß es lange her ist, seit Kranführer und Kajarbeiter mit ihm hantierten.

Ein Drittel der deutschen Handelsflotte lag am ersten April auf! Nicht weniger als 1,3 Millionen Brutto-Registertonnen wurden von ihren Reedern angebunden, weil sie nicht mehr so viel verdienen, wie nötig wäre, um die Unkosten der Reise zu decken.

Auch das Ausliegen kostet Geld. Es ist aber heutezulage billiger, eine relative Kleinigkeit kurzzeitig zuzahlen, als leere Schiffe sinnlos über die Meere zu jagen. Grotesker, widersinniger Zustand!

Wir haben die Generaldirektoren der beiden größten deutschen Schiffsahrtsgesellschaften nach ihrer Auffassung über die drückende Schiffsahrtstriste gefragt. Geheimrat Cuno von der Hapag schrieb uns:

„Die gegenwärtige Lage der Schiffsahrt ist durch folgende Faktoren gekennzeichnet: Der internationale Güterverkehr hat durch die unzeitige Politik der wirtschaftlichen Absperrung der Länder voneinander viel an Volumen verloren. Der überseeische Reise- und Touristenverkehr steht gleichfalls im Zeichen der Schrumpfung. Die Auswanderung von Kontinent zu Kontinent hat so gut wie ganz aufgehört. — Ein allgemeiner Aufschwung und damit ein grundlegend Wandel der gegenwärtigen ungünstigen Verhältnisse in der Schiffsahrt ist letzten Endes eine Frage der Wiederbelebung des Weltverkehrs und aller weltwirtschaftlichen Beziehungen.“

Und von Generaldirektor Glässel vom Norddeutschen Lloyd wurde uns geantwortet:

„Übersee-Schiffsahrt und Antarktis sind Antipoden. Erstere krebt in die Weite, letztere in die Enge. Übersee-Schiffsahrt verbindet Länder und Völker, Antarktis beschränkt diese Beziehungen. Übersee-Schiffsahrt ist das Symbol des weltanschaulichen, in Kontinenten denkenden Menschengeistes. — Die Welt mein Feld — Antarktis



Greifhafen II, das wichtigste bremische Hafenbecken, im Normalbetrieb. Jedes Schiff in Löff- und Ladetätigkeit. Der zweite Hanjadamper von links liegt nicht auf, sondern wartet auf das Greifwerden eines Kajeplatzes.



Der jetzige Betrieb im Greifhafen II, rechts im Hintergrunde aufliegende Schiffe, im übrigen verschiedene leere Kajeplätze

er wird aufgelöst. abet sich unter den zur Instanzgerichten das Amts-

nach W. Glabbach
nister ehemaliger 99er ver-
am 13. bis 15. August in
en Bahnhöfen im Umkreis
nach Sonntagabendfahrten
Abend mit solander Ges-
a 13. bis 15. August von
August 24 Uhr (Beendigung
ab 13. August von 12 Uhr
dr (Antritt der Nachreise).

zung

er erörtere zunächst die der Nachkriegszeit; die ind nach rechts werde in Nationalsozialismus werden dieser Partei sei, es menschlichen Idealis- es Volksbewusstseins gebe jische Gefinnung in der einbrannte Kampf habe achtungen: der Christen- as, entwidel. Der Staat a vom Standpunkt des eine Privatarmee auf- zates müsse so stark sein, Schutz der Bürger voll- me. Es sei ein verhäng- gen Reichsregierung, daß hatte, deren Folgen die gen Zeit seien. Nicht im ren Feind, sondern im s Blut geflossen. Grund- stich Sozialer Volksbew- tien Volksrechte soziale de vom Volksbewusstseis außenpolitischen Gescheh- aus, daß Herr v. Papen en verlag habe: Die rt vollkommen unter den zahlung von 3 Milliarden men, während der „Reine ganz besonders durch die auf neue belastet wurde, der Aufruforderung, bei der menben Sonntag für den m einzutreten für eine iffuna.

der Volkspartei.

rtel, Ortsgruppe Wupper- Beisatz des Zentralvor- iche Volkspartei in allen mit eigenen Listen in die- d war so, daß die Stim- Die in den Wahlkreisen ienen Stimmen der Deut- r auf der Reichs-Neu- nalen Partei voll erfah- eutsch-volkspartei- ter ausgewertet. Je nach n verteilt durch 60.000 kom- Deutschen Volkspartei ge- r Wahl. Die auf der stliche gewählten Abgeord- n ihre politische Entschlos- efformelung des Reichs- atische Volkspartei im Reich scheint, ist deshalb so zu che Volkspartei, wie oben irrtlichen Züge auf der n Reichsliste gestellt, sten eingereicht hat.

Sozialdemokraten.

thalle fand eine stark be- ta der Sozialdemokratie idaba. Dr. Silberding rbnete Sophie Christ-

chte sich im wesentlichen s Kabinetts v. Papen. Die

stoffe
3.50 29.50

Stoffe, gute Verabtg.
50

Stoff., beste Verabtg.
68.00

39.50

49.50

stütert

3.90 4.90 5.90 8.50
Stoff - Hosen
0.95 1.50 1.95 2.95 3.00

3.75 4.50 6.50
Knaben Wasch-Blusen und Hemden
0.75 1.00 1.50

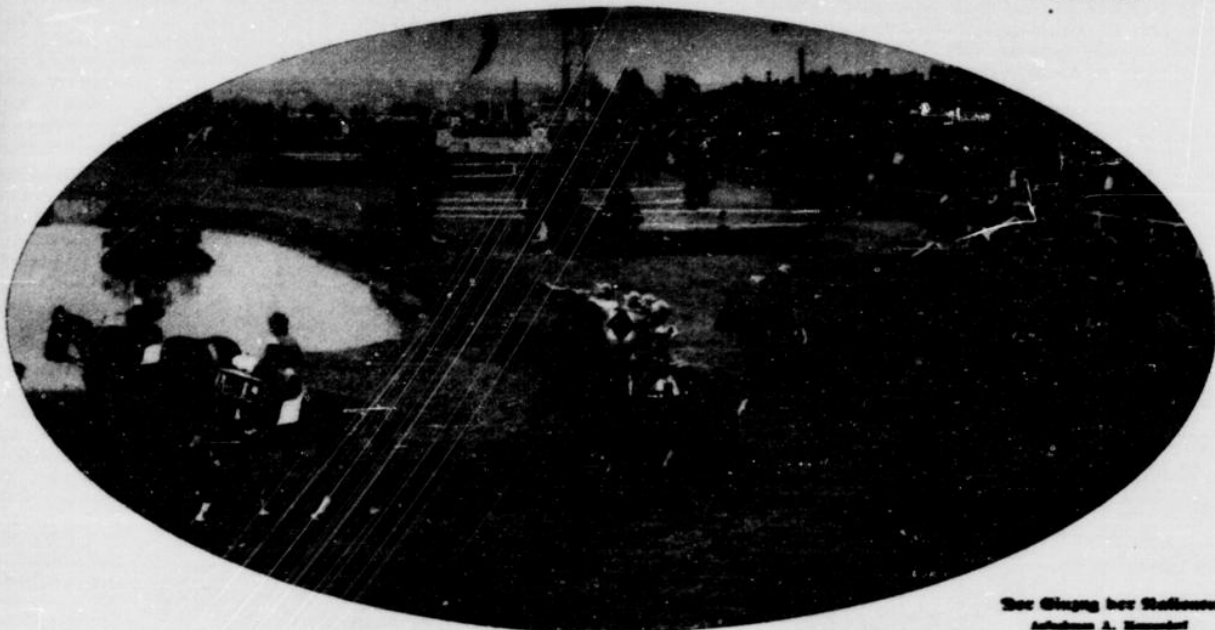
Das große Reit-, Spring- und Fahrturnier in Aachen



Oberstleutnant von Kuffe auf „Moton“
führte beim großen Internationalen Springturnier in Aachen den „Preis der Nationen“ den deutschen Farben. „Moton“ ging ohne Fehler über die Bahn.



Major Göttsch (Stalder) geht mit „Tschina“ das Springturnier



Der Gang der Nationen
Anfang des Monats



Die deutsche Mannschaft gewann vor den Holländern den „Preis von Deutschland“

Von rechts: Olt. Baum auf „Dacca“; Hr. v. Sydow auf „Wendelberg“; Olt. Regel auf „Dacca“; Olt. Engel auf „Moton“; Danneberg auf „Dacca“ mit dem Ehrenpreis

Wegen der Schiffszahl auf einer Seite. Die deutsche Seite ist die stärkere im Hinblick auf die Leistung als Wettbewerb für die Nationen und Personen, die sich betriebl. tragen, und wir müssen hoffen, daß der 1. J. einseitig abhängige Wettbewerb der Nationen in absehbarer Zeit als Regulator wieder normale Funktion ausüben kann, um den außerordentlichen wie auch Weltwirtschaft, sonst werden unsere nationalen Verhältnisse immer mehr zu Schiffsverkehrshindernissen werden und Handel und Industrie verarmen.

Schiffszahl! Wir haben sie in gleicher Ausdehnung. In Hamburg hat man die neuen, für die Zukunft gebauten Hafenbecken auf Wallerpfad den stillgelegten Schiffen zur Verfügung gestellt. Vor dem Kriegsausbruch herrschte reges Leben. Getreidehändler lagerten argentinischen Weizen in Schuppen und Frachthäfen. Von den Kais aus ging man Tag und Nacht den Aufgang der bühnenartigen Schiffe aus aller Herren Ländern zu. Heute: nur ein Gewirr von Masten und Schornsteinen, über denen aber kein Rauch steht. Kein Kran in Tätigkeit. Gegenüber, in einer ganz anderen Hafenstraße, kilometerweit entfernt, schlafen ebenso ungefüllt die hölzernen Getreidespeicher und all das andere Völkergeschäft.

Oder in Bremen! Eintrübendes Bild aus dem Freihafen 11, dem wichtigsten Bremer Hafenbecken. Die Kaistraße ist nicht lang genug für den Andrang der herein kommenden Schiffe. Und heute? Zwar sind die Rampen auch heute belegt, aber nur von feiernden, untätigen, leicht verärgerten Schiffen. Einmal wird eine Schute beladen. Das ist alles. Mühselig sieht es am Bremer Holz- und Fabrikhafen aus: damals ein wirres Durcheinander reger Betätigung, heute Ordnung, aber Ordnung der Leere und Vereinsamung, Ordnung der kleinen Häfen, Ordnung des Kranenstimmens, des Frachthofs!

Ein anderes Bild aus Bremen! An einer Kaje (so nennt man die Kais in Bremen) eine lange Reihe von Schiffen, heute so wie früher. Aber heute arbeiten nur noch wenige Kräne. Die Reihenzahl liegt oder steht still. Im Hintergrund sieht man ein gutes Duzend aufgerangiert in starrer Haltung, und niemand berührt sie. Wie viel lebendiger sah es damals aus, als es nicht genug Völkergeschäft gab, um das ganze Geschäft zu bewerkstelligen! Als Bahnwagen nach Bahnwagen anrollte, Schute nach Schute herangeschleppt wurde und über dem ganzen Bild Rauch und Dampf lag!

Werfen wir einen Blick in einen Schuppen! Früher waren sie hoch angefüllt mit Rissen und Säcken, mit sperrigem Gut und seltsamen Tönen mit Häuten und Fellen. Dagegen heute? Leere über dem ganzen riesigen Raum! Vereinzelt einmal eine kleine Ladungspartie, ein paar Bretter und Fässer. Das ist alles. Gewiß gibt es auch heute noch volle Schuppen dort, wo gerade „Gaijoun“ herrscht: am Ostschuppen oder am Westschuppen nach Russland. Aber das sind Ausnahmefälle, die keineswegs für die ganzen Häfen gelten, und die Arbeitslosenstatistik der Hafenarbeiter und Schauerleute zeigt in nüchternen Zahlen, wie weit der Verkehr in unseren Häfen zusammengekrumpft ist.

Es wird nicht immer so bleiben, wie es heute ist! Eines schönen Tages wird auch der Weltverkehr wieder in Gang kommen und die großen Hafenanlagen in Hamburg und Bremen und sonstwo wieder antreiben.

Dr. Erdmann.



Für die
W

Original

Alleinverkauf für
Backes
Fernspr. 252 61

Dampfabrik
Edel-Fabrik
enttäuschen

Bohnen Wachs, Beige
Mop, Politur
Hakenförmiger, von der polier
in allen Fachgeschäften zu haben

Chem. Fabrik Kossack A.-G., Düsseldorf
Vertr. u. Leg.: Elb., Barmstrasse 22, Tel. 23327

Malkammer, Rheinpfalz
Verkaufsstellen:
Eibersfeld, Bahnhofstr. 42, Eing. Bökel.
früher Völkels Farbengeschäft.
Barmen: Steinweg 42 (am Bahnviadukt).

Keine andere Reflektoren
ist so erfolgreich wie die Zeitungsbilder

S. Simon
Eibersfeld, Post- u. Schwanenstr.-Ecke
1171

ERNST MÜHLENSIEPEN
Gegr. 1880
Filialen in allen Städten des Bergischen Landes.

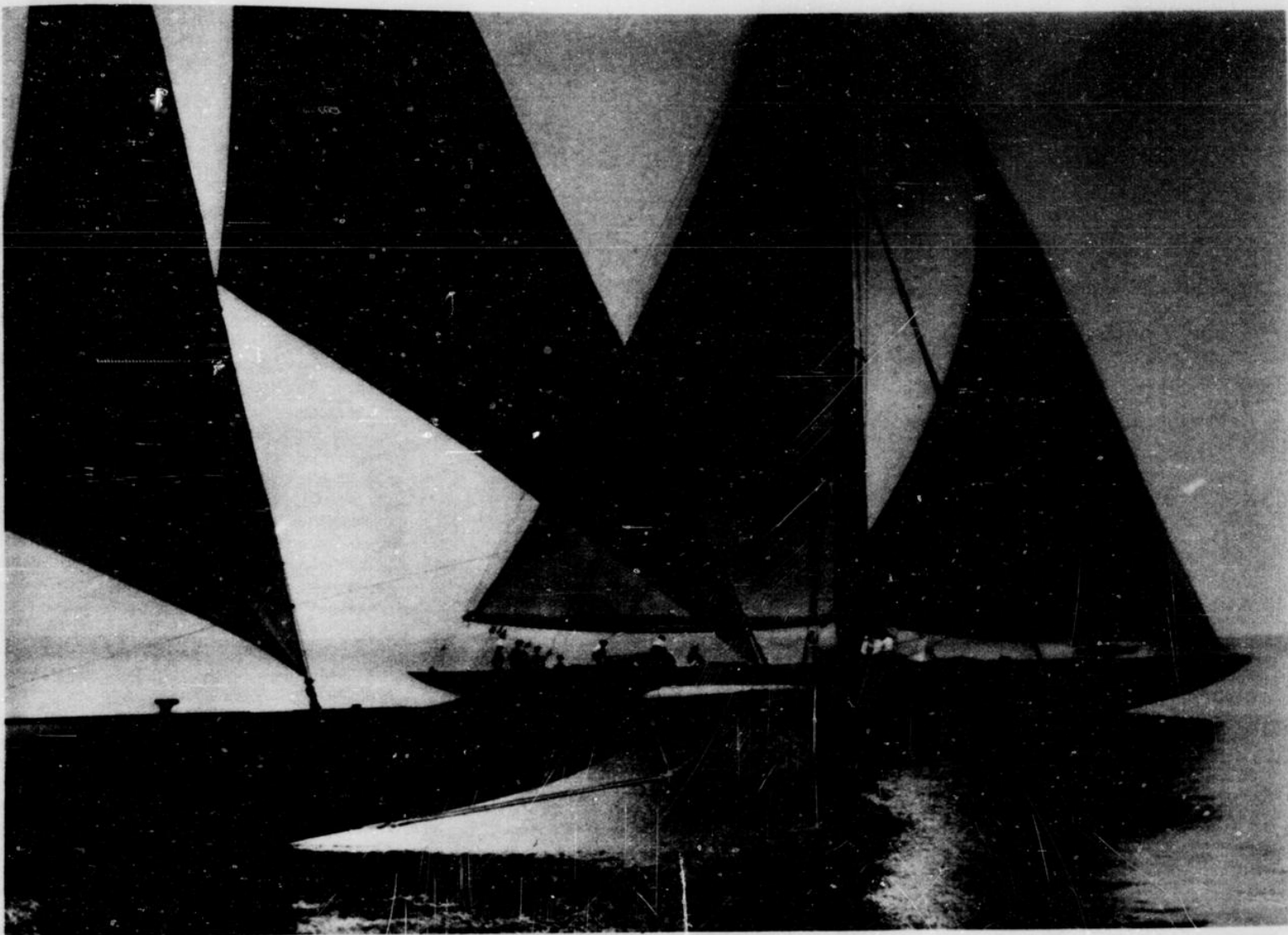
Aus der Stadt Wuppertal

Wuppertal am General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 29. Juli

Wuppertal

Nr. 31 Seite 9



Mit vollen Segeln

Photo-Plan

Renate sucht das Paradies

Roman von Hans Erasmus Fischer

(Neu hinzutretende Leser erhalten den bisher erschienenen Roman auf Wunsch nachgeliefert)
6. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Er nahm vom Nachtschischen die Eau-de-Cologne-Flasche, um ihre Schläfen ein wenig einzureiben, da fiel ihm der Kopfdruck eines Briefes in die Blickrichtung. Er las:
„Sanatorium Damos . . . und weiter darunter . . . haben für Sie ein schönes Südzimmer reserviert . . .“
Endlich, langsam, ganz langsam flutete ein wenig neues Leben durch Lucias Körper —

Die Schwester war da.

„Schwester, wir gehen nur ins Nebenzimmer. Halten Sie den Puls.“
Renate folgte dem Arzt wie eine Schlafwandlerin.

Er schloß die Tür des Salons.

„Gnädiges Fräulein, das ist das Endstadium schwerster Tuberkulose. Ich habe der Patientin Kampfer gegeben. Wir Ärzte haben die Verpflichtung, ein Leben zu verlängern, so gut es geht. Aber dieses hat nach menschlichem Ermessen nur noch Stunden zu verschonen. Sorgen Sie dafür, daß die Angehörigen benachrichtigt werden. Sie wissen keine Adressen? Dann senden Sie erst einmal diesen Brief sofort an Herrn Borte, vielleicht will sie ihn sehen, wenn sie zu sich kommt. Lesen Sie auch den für Sie bestimmten Brief, möglich, daß er irgendwelche Anhaltspunkte gibt. Ich muß wieder hinein. Sorgen Sie bitte für schnellste Erledigung.“

Renate traf Robby im Korridor.

„Robby, sofort diesen Brief zu Herrn Borte, und wenn Sie ihn mitten aus der begeisterten Menge reißen müssen. Es geht um Minuten!“

„Ja, was . . .?“

„Fragen Sie nicht! Rennen Sie, rennen Sie!“

Renate lief in ihr Zimmer, riß den Brief auf. Da stand in feiler, kindlich-einfacher Handschrift:

„Liebes Fräulein Rohn! Ich weiß, daß ich nur noch ein paar Tage habe. Wenn Gott gütig ist, läßt er mich noch den Tag der Weltmeisterschaft erleben. Ich habe Peter Borte so geliebt wie niemals einen Menschen. Aber nicht deswegen schreibe ich Ihnen, sondern weil ich Sie immer mit diesem Casseja zusammen sah und mich für Sie fürchte. Darum will ich Ihnen erzählen, was dieser Mensch an mir getan hat . . .“

Renate las von Cassejas abscheulichem, rohem und gemeinem Erpressungsversuch.

„Ich will Sie nur bewahren, liebes Fräulein Rohn. Sie sind so jung, so schön, so voller Leben, wie ich voller Abschied bin. Sie sind so, wie ich mir immer gewünscht habe auf ein Ihre Lucia Kasati.“

Wie furchtbar das alles war, wie erdrückend und verwirrend. Casseja, entmenscht und ohne Herz, hatte dieses Mädchen angesichts des Todes noch in den Abgrund gestoßen. Kaum glaublich, daß es soviel Verworfenheit gab.

Es klopfte.

Sie rief herein, mit schwacher, kranker Stimme.

Axel Sjöström stand in der Tür.

Was wollte der denn nur. Noch ein Mensch. Es kam ihr gar nicht zum Bewußtsein, wie ungewöhnlich der Besuch dieses Mannes bei ihr war.

„Guten Tag, Fräulein Rohn.“

Wieder verwirrte sie seine Stimme, diese fast majestätische Ruhe, diese souveräne Haltung in Wort, Gestik, Bewegung.

„Guten Tag, Herr Sjöström. Ich habe soviel Schreckliches durchgemacht, daß ich fürchte, ich bin keine gute Zuhörerin jetzt.“

„Ich weiß, Fräulein Rohn, wie Ihnen zumute sein muß. Ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen, daß ich diesen sauberen Casseja habe in Chor verhaften lassen. Das Ihnen abgenommene Geld hatte er noch bei sich.“

erf wird aufgelöst.

adert sich unter den zur
Imtsgerichten das Amts-

t nach M. Gladbach

„Festsetzt ebensolcher der ver-
am 13. bis 15. August in
den Dankschreiben im Amtreis
das Sonntagsrathstreffen
Mittwoch mit folgenden Be-
stimmungen: am 13. August von
14 Uhr (Bewachung)
am 14. August von 12 Uhr
an (Antritt der Radfahrer).“

gung

er erörtere zunächst die
der Nachkriegszeit; die
nach rechts werde in
m Nationalsozialismus
zeichen dieser Partei sei,
des menschlichen Ideals.
es Volkstumsgehe ge-
teilsche Bestimmung in der
entbrannte Kampf habe
richtungen: der Christen-
as, entwickelt. Der Staat
a vom Standpunkt des
keine Privatarmee auf-
stehen müsse so stark sein,
Schutz der Bürger voll-
ne. Es sei ein verhäng-
nen Reichsregierung, daß
hatte, deren Folgen die
vorn Zeit seien. Nicht im
iren Feind, sondern im
is Blut geflossen. Grund-
sächlich Sozialer Volkstums-
ten Volkstumsgehe soziale
be vom Wohlstandstaat
außenpolitischen Gescheh-
aus, daß Herr v. Papen
en verjagt habe: Die
er vollkommen unter den
zahlung von 3 Milliarden
men, während der kleine
ganz besonders durch die
auf neue belastet wurde.
der Aufforderung, bei der
menden Sonntag für den
dm einzutreten für eine
ffnung.

der Volkspartei.

riete, Ortsgruppe Wuppertal
Beschluss des Zentralvor-
sitzes der Volkspartei in allen
mit eigenen Listen in die-
b zwar so, daß die Stim-
en. Die in den Wahlkreisen
neuen Stimmen der Deut-
auf der Reichs- und Re-
nationalen Partei voll erfüllt
deutscher Volkspartei
ter ausgemerzt. Je nach
n geteilt durch 60.000 kom-
Deutschen Volkspartei ge-
ir Wahl. Die auf der
liste gewählten Abgeord-
neter ihre politische Entschlie-
essensbildung des Reichs-
ratliche Volkspartei im Reich
scheint, ist deshalb so zu
che Volkspartei, wie oben
urteilenden Sinne auf der
n Reichsliste gelistet,
sten eingereicht hat.

Sozialdemokraten.

thalle fand eine stark be-
ta der Sozialdemokratie
abgab. Dr. Hilferding
rbeitete Sophie Christ

rdte sich im wesentlichen
s Kabinetts v. Papen. Die

stoffe

3.50 29.50

„Stoffe, gute Verarbeitg.
50

„Stoff., beste Verarbeitg.
68.00

39.50

49.50

stoffert

3.90 4.90 5.90 8.50
Stoff-Hosen
0.95 1.50 1.95 2.95 3.00

3.75 4.50 6.50
Knaben-Wasch-Blusen und Hemden
0.75 1.00 1.50



Im Hafen von Marseille
Gemälde von Lorenz Bösen

Die Polizei in Chur erwartet Sie. Sie werden die viertausend Mark gut gebrauchen können."

Gut gebrauchen können ... wie so ... aber jetzt konnte sie nicht mehr lügen, widersprechen, einen Schein bewahren, der in ihr längst zerstört war.

"Ich danke Ihnen so, Herr Sjöström, so sehr. Aber wie ...?"

"Ich habe über Sie gewacht, für Sie gewacht, Fräulein Rohn. Ich weiß, daß Sie heute zurückfahren in Ihre Heimat. Darum will ich Ihnen auch diese viertausend Mark noch zurückgeben, die Sie im Spiel, vielmehr oder viel deutlicher, im Falschspiel verloren haben. Ich nahm sie eine halbe Stunde später Casseja im Glücksspiel wieder ab."

Und damit legte Axel Sjöström einen dicken, großen Briefumschlag auf den Tisch.

Renate sah ihn an. War das Wirklichkeit, daß dieser große Mann mit den weißen Haaren und den hellen, blauen Augen da vor ihr stand, daß er wie ein gütiges Schicksal unsichtbar und mächtig über sie gewacht hatte, ihr geholfen — gewartet mit allem, bis die Lächerlichkeit ihres Scheindaseins von ihr gefallen, um ihr nun den Rückweg in das wirkliche, ehrliche, gerade Leben zu ermöglichen? War das nicht ein wenig unheimlich, daß über den einsamsten Menschen noch, über denen, die weder Eltern, Geschwister, nicht einmal einen Geliebten haben, daß selbst über denen oder vielleicht gerade über sie das Schicksal seine Hand breitet ...

Renate Rohn hob ihre Augen zu Axel Sjöström empor. Eine ungeheure Welle der Dankbarkeit, zärtlicher Dankbarkeit überkam sie. Und sie ging auf ihn zu und legte ganz impulsiv, behutsam und mit einer rührenden Geste ihre Arme um seinen Hals, ihren Kopf ausruhend, in einem mystischen Gefühl des Geborgenseins, an seine Schulter.

Es dauerte nur eine, zwei, drei Sekunden.

Renate aber glaubte das zu empfinden, wonach sie sich ein junges Leben gesehnt hatte, das strömende Gefühl einer reinen Verbundenheit, derselben Verbundenheit, die eine Tochter an ihren Vater bindet, an einen Vater, den sie so schmerzlich vermisst hatte, ihr Leben lang. Und Axel Sjöström stand ganz still, die Zähne fest aufeinandergepreßt. Ihm war, als risse ein grauer Himmel über ihm in tausend Wolkenfehen und wäre nichts mehr als ein Dach von Sonne.

Seine Hände zitterten ein wenig, mühsam beherrschte er, um nicht dieses Mädchen an sich zu reißen, sie zu küssen — wie eine Geliebte. Aber er war zu klug, das zu tun. Er fürchtete

Zum Säubern brauchte man
Jetzt schafft es iMi

sonst Stunden-
in Sekunden.

Zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät! Hergestellt in den Persilwerken.



Für die
W

Alleinverkauf für
Backes
Fernspr. 252 81

Dompf
Edel-Fabrik
enttäuschen

Bolner Wachs, Benz
Mop, Politur
Flackentferner, Wachs, Terpentin
in allen Fachgeschäften zu haben

Chem. Fabrik Kessack A.-G., Düsseldorf
Vertr. u. Lag.: Eib., Barmenstraße 88, Tel. 22627

Malkammer, Rheinpfalz.
— Verkaufsstellen: —
Eibelfeld, Bahnhofstr. 43, Eing. Bökel,
früher Vowinkel's Farbenkeller.
Barmen: Steinweg 42 (am Bahnviadukt).
Keine andere Marke
ist so erfolgreich wie die Zeitungsbengel

3.30, 4.50, 5.75, 2.50, 1.45, 9.30
S. Simon
Eibelfeld, Post- u. Schwanenstr.-Ecke
4171

ERNST Mühlensiepen
Gegr. 1880
Filialen in allen Städten des Bergischen Landes.

Mus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 29. Juli

Nr. 31 Seite 11

Wochenschau

immer, durch Unbeherrschtheit alles zu zerstören. Aber er lebte in dem Glauben, daß sich langsam zwischen ihm und Renate dieses Fundament aufbaute, das eines Tages zu dem Monument der Liebe werden würde. Als sie sich voneinander lösten, sagte Axel Sjöström: „Sie fahren heute. Wenn immer Sie mich brauchen, rufen Sie mich. Das ist der einzige Dank, den ich mir wünsche.“ Das versprach ihm Renate. Axel Sjöström ging hinaus. Und ihr war, als hätte sein Gang die Leichtigkeit eines Tänzers, so viel Freude, so viel Glück war in diesem wiegenden, federnden Schritt.

Langsam, umschlossen von einer begeisterten Menge, fuhr der Schlitten Peter Vortles und seiner siegreichen Mannschaft von Cresta-Clertina nach St. Moritz hinauf.

Eingeleitet in eine schreiende, gestikulierende, hoch brüllende Menschenmasse, mußte Peter Hände schütteln, Fragen beantworten, Interviews geben, seinen Namen kriechen, sich von einer ebenso dicken wie wildfremden Frau zehnmal auf die Backen küssen lassen, mußte kleinen, fremden Kindern interessiert übers Haar streicheln, während sie ihm in den Schlitten hineingereicht wurden, mußte immer wieder lachen, danken, sprechen, schütteln, grüßen . . . und alles, während der Schlitten langsam stehend, immer wieder aufgehalten, weiter schlich. Das war geschafft! Nun funkten schon die Telegraphen seinen Sieg über die Grenzen! Nun würden sie bald alle wissen, daß Deutschland eine neue Weltmeisterschaft erobert hatte!

Als sie eben über die Höhe von Sunny Corner, der Schifflasturve, fuhr, bemerkte Peter von weitem einen fliegenden Kellnerstrad, eine kugelförmige, rasende Erscheinung, die mit der Geschwindigkeit eines Amokläufers wild durch die Menschen schießend, näher kam und Form und Gestalt von Robby annahm.

Der gute Robby, sicher hatte er von Peters Sieg erfahren und war nun gleich wie aus der Pistole geschossen losgestürzt, um seinem Landsmann zu gratulieren. Mit vollen Segeln steuerte er auf Peters Schlitten los, ein weißes Kuvert in der Hand schwenkend, drängte rücksichtslos, mit echt berlinischen Untergrundbahnpuß die Leute beiseite und stieß mit ausgepumpten Lungen den Satz heraus:

„Sofort lesen, Herr Vortle, ich glaube, es ist was Schreckliches passiert, sofort sollen Sie das lesen, hat Fräulein Kohn gesagt, es ginge um Minuten . . .“

Leute, neugierig, aufgeregt, sensationslüstern, kletterten fast in den Schlitten hinein.

Peter öffnete mit einem Riß diesen Brief.

Lehnte sich zurück, las, und seine Augen irrten über die erste Zeile:



„Coppelia“ in Düsseldorf

Aufführung der Tanzgruppe des Düsseldorfer Stadttheaters (Inszenierung von Ruth Löser). Ruth Löser als Puppe „Coppelia“, Fritz Kaiserfeld als „Coppelius“, Siegfried Jobst als „Grünz“

SCHERK
BERLIN NEW YORK WIEN



Die Schöpfung Ihres Puders ist vollendet

Aus blütenweißem Pulver und feinsten Farbkörperchen wurde durch Sieben und Stampfen und Mischen und Quirlen ein Puder geschaffen, der die Gabe hat, Ihnen ewige Anmut und Jugend zu verleihen. Dieser Jungbrunnen heißt: Mystikum-Compact • Vollendet und geschmackvoll umhüllt liegt er in der Handtasche der Dame und erfüllt das Gebot der Zeit: größte Sparsamkeit, gepaart mit höchster Wirkung. Die weiche Quaste nimmt nur soviel Puder ab, wie die zarte Haut braucht, kein Atom geht verloren, kein Staub beschmutzt die Kleider, kein komplizierter Mechanismus stört die Freude des Puderns • Mystikum Compact ist der treue Wächter Ihres blühenden Teints. Versuchen Sie diesen sammetweichen Puder, der auf den Augenblick wartet, Sie verschönern zu dürfen und Ihre Haut mit zartem Schleier zu schützen.

Mystikum Compact

darf in keinem Handtäschchen fehlen
(Für den Toilettetisch nehmen Sie Mystikum-Puder)

ort wird aufgelöst.

abet sich unter den zur
Imtsgerichten das Amts-

t nach M. Gladbach

meister ehemaliger Ober vom am 13. bis 15. August in den Bahnhöfen im Umkreis nach Bonn und Umgebung. Ab 13. August von 14 bis 16 Uhr (Bewachung ab 13. August von 12 Uhr bis 14 Uhr der Mitternacht).

gung

erörterte zunächst die der Nachkriegszeit; die nach rechts werde in Nationalsozialismus geizigen dieser Partei sei, des menschlichen Idealismus Volkselemente gebe jenseitige Gefinnung in der einbrannte Kampf habe andungen: hier Christen, ab, entwickelt. Der Staat a vom Standpunkt des keine Privatarmer duldetes müsse so stark sein, Schutz der Bürger vollzume. Es sei ein verhängen Reichsregierung, daß stante, deren Folgen die sien Zeit seien. Nicht im ren Feind, sondern im s Blut gelassen. Grundstisch Sozialer Volksdienst den Volksstreife fortale, de vom Wohlfahrtsrat außenpolitischen Gescheh: aus, daß Herr v. Papen en verläßt habe: Die rt vollkommen unter den Zahlung von 3 Milliarden men, während der „Kleine ganz besonders durch die auf neue befristet wurde, der Aufforderung, bei der menden Sonntag für den hm einzutreten für eine ifnung.

der Volkspartei.

riet, Ortsgruppe Wuppertal, Beisatz des Zentralvor- der Volkspartei in allen mit eigenen Listen in die- d zwar so, daß die Stim- n. Di: in den Wahlkreisen lenen Stimmen der Deut- r auf der Reichs-Reli- nalen Partei voll erfährt eutschriftspartei- ter ausgewertet. Je nach n geteilt durch 60 000 kon- Deutschen Volkspartei ge- r Wahl. Die auf der stitte gewählten Abgeord- n ihre politische Entschie- efformelung des Reichs- atische Volkspartei im Reich scheint, ist deshalb so zu che Volkspartei, wie oben irtelischen Eide auf der i Reichsliste gelodert, sien eingereicht hat.

Sozialdemokraten.
ithalle fand eine stark be- g der Sozialdemokratie idabg. Dr. Hilferding rbnete Sophie Christ-

idte sich im wesentlichen s Kabinett v. Papen. Die

stoffe
3.50 29.50

Stoffe, gute Verarbgt.
50

Stoffe, beste Verarbgt.
68.00

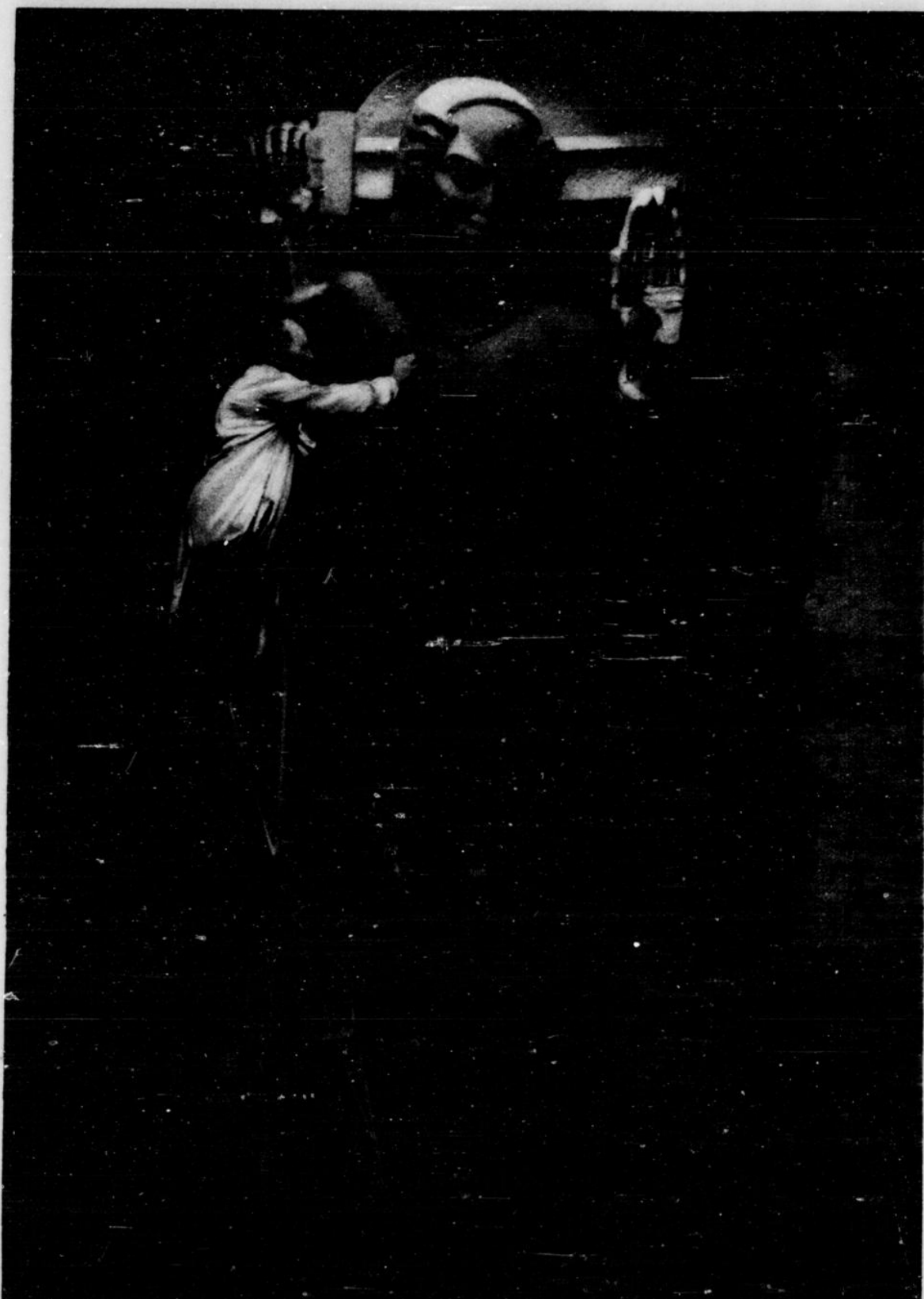
39.50

49.50

effütert

3.90 4.90 6.90 8.50
Stoff - Hosen
0.95 1.50 1.95 2.95 3.00

3.75 4.50 6.50
Knaben - Wasch - Blusen und Hemden
0.75 1.00 1.50



Eine Kolossalfigur für Tsingtau

Der Berliner Bildhauer Inghelstein hat diese Kolossalfigur „St. Michael“ für die Außenfront der Bischofskathedrale in Tsingtau fertiggestellt. Die Figur, die in Eisentüchern gebrannt wurde, ist 4,50 Meter groß und wird auf einem vorstehenden Sockel von 20 Meter Höhe aufgestellt.

„Liebster, wenn Du diesen Brief bekommst, kann ich Dich nicht mehr in meinen Armen halten . . .“

Peter konnte nicht weiter lesen. Die Menschen ringsum, der Trubel, die auf ihn einströmende Neugierde, diese verdammte, neugierthungrige Meute . . . was war denn los . . .

„Rauf, Robby!“ Er rief Robby mit einem eisernen Griff in den Schlitten.

„Salopp, Rutscher! Zum Grand-Palace, so schnell die Pferde laufen können, und zehn Franken extra!“ Ein Rud, der Schlitten flog an, daß die Menschen an den Seiten auseinanderstoben, der Schnee flog hoch . . .

„Was ist denn passiert mit der Gräfin, Robby, was?“ „Sie haben sie gebracht vorhin, schneeweiß, ohne Befinnung, und der Arzt ist schon da, und eine Schwester ist gekommen, und sie kann nicht mehr in eine Klinik gebracht werden . . .“

Sie kann nicht mehr in eine Klinik gebracht werden . . .

„Fahren Sie doch, um Gottes willen!“

Der Rutscher wandte ein erstauntes Gesicht herum. Aber dann ließ er doch wieder seine Peitsche über die ohnehin schon jagenden Pferde knallen.

die Dinge und Menschen zu fassen, sie mehr als nur zu sehen, sie zu begreifen.

Aber plötzlich wurden sie zu Leben, als sie auf Peter haften blieben.

Peter lächelte und mußte die Zähne zusammenbeißen, daß ihm nicht die Tränen in dieses Lächeln kamen, und alle Kraft mußte er zusammennehmen, daß er mit weicher, froher, einigermassen leichter Stimme sagen konnte:

„Lucia, liebe, liebe, kleine Lucia, nun wird alles wieder besser.“

Sie blickte zu ihm empor, und ihr Blick war ein Wink. Er ging an ihr Bett, setzte sich auf den Rand. Lucia hob mit unsäglicher Anstrengung ihren Arm und strich ihm leise tastend über das Gesicht. Und dann lächelte auch sie, und ihre Stimme schwang wie eine letzte, müde Melodie durch den Raum:

„Liebster, ich habe dich siegen sehen. Und jetzt sehe ich dich noch einmal, und das ist genug für dieses Leben . . .“

„Aber, Lucia, so etwas darfst du nicht sagen.“

„Doch, Peter. Peter, welch ein hübscher, lieber Name. Ich darf es sagen, Peter. Und die Adresse meiner Eltern ist Shepheards Hotel, Kairo. Ich bin so müde und ich bin so glücklich, daß du da bist, Liebster . . . ich glaube . . . die . . . große Reise . . . beginnt . . . buena notte . . . Peter . . .“

Die Glocken des Schlittens läuteten so hell. Sie schnitten in Peters Ohren, grell, scharf, weh.

Den Sturzhelm noch über der Schulter, so wie er war, sprang er die Treppen hinauf, rief ungestüm und von furchtbarer Angst getrieben, die Tür zu Lucias Zimmer auf.

Stand dann mit einem Schlage verstummt da, schweigend, unbeweglich, festgehalten von der drohenden, erdrückenden Stille dieses Raumes. Dort war das Bett, dort das Fenster. Das Fenster, durch das der Mond geschienen hatte, eine Nacht.

Da lag Lucia, still, schön, bleich und ganz ruhig. Ihre Arme hoben sich nicht, ihn zu begrüßen. Ihre Augen öffneten sich nicht, ihn anzustarren in jenem fremden, geheimnisvollen Glanz, der ihn schon immer gefangen hatte, verzaubert, wie ein Leuchten hinter dem Horizont der Welt.

Leise löste sich die Gestalt aus dem krummen Spiel um das Krankenlager. Peter sieht den Arzt auf sich zukommen, so, wie ein Traumschatten zu einem Alpdruck wächst.

Er verbeugte sich, Peter sah ihn mit Augen, die in einer verlorenen Ferne umherirrten, fassungslos an.

Der Arzt sprach leise, vorsichtig.

„Herr Vortre? Bitte, treten Sie näher. Ich hoffe, daß die Kranke gleich aufwachen wird, und ich nehme wohl richtig an, daß sie sich freuen wird, Sie zu sehen.“

Peter schritt durch das Zimmer. Aber diesen Teppich hatte er sie vor kurzem getragen, eine zitternde, glühende Flamme.

Die Schwester, eine ältere, gütige, mütterliche Frau, schenkte ihm einen Blick, in dem viel Trost, viel Zuspruch und unendlich viel Verständnis war.

Peter stand vor Lucia. Was für dünne Arme sie hatte! Wie sich die Haut nur noch als Streif über das Gesicht spannte!

Aber wie still und friedlich lag sie da, ganz sanft bewegten sich die Lippen, blutrot und schmal, und das Haar fiel in dunkeln Wellen um das Gesicht. Die Lider lagen so fest, so schwer mit ihren schattigen Seidenwimpern über den Augen, als wäre es ihnen kaum möglich, sich noch jemals zu heben.

Dann wurden die Atemzüge ein wenig lebhafter, der Blutstrom floss rascher durch die Adern, der Körper streckte sich, und langsam, groß, in verlockendem Feuer strahlten, dunkelbraun und tiefschimmernd kreisten die Augen durch den Raum. Man spürte, wie schwer es ihnen wurde,



Für die
Original
W

Alleinverkauf für
Backes
Fernspr. 252 61

Dompf
Edel-Fabrik
enttäuschen

Bohner-Wachs-Beize
Mop-Politur
Höckentfänger-Windfänger
in allen Fachgeschäften zu haben

Chem. Fabrik Kessack & Co., Düsseldorf
Vert. u. Lag.: Eib., Barmstrasse 66, Tel. 23527

Malkammer, Rheinpfalz
Verkaufsstellen:
Eibersfeld, Bahnhofstr. 42, Eing. Bökel,
früher Vowinkels Farbwerke.
Barmen: Steinweg 42 (am Bahnhofstr.)

Keine andere Netname
ist so erfolgreich wie die Bettungsmappe.

S. Simon
Eibersfeld, Post- u. Schwanenstr.-Ecke
1171

ERNST Mühlenstiepen
Gegr. 1880
Filialen in allen Städten des Bergischen Landes.

Auf dem Bahnsteig stand Axel Sjöström mit einem Riesenbusch brauner Chrysanthemen.

„Ich will Ihnen ‚Auf Wiedersehen‘ sagen.“

„Auf Wiedersehen.“

„Ja. Aber wann? Aber wo?“

Renate lehnte sich aus dem Fenster.

„Ich weiß es noch nicht. Ich werde Ihnen hierher schreiben.“

„Ich werde darauf warten. Wie lange es auch dauern mag“, antwortete Axel Sjöström.

Der Stationsvorsteher gab das Abfahrtsignal.

Der Zug fuhr an.

Renate Rohn spürte den letzten Druck seiner Hand. Sah seine Augen, über denen ein Schleier lag.

Dachte an seine letzten Worte: „Ich werde darauf warten, wie lange es auch dauern mag...“

Was hieß das? Aber nein, das war doch nicht möglich, das war Unsinn — sicher, natürlich, blanter Unsinn.

Sie wußte nicht, daß Axel Sjöström immer noch da stand, als der Zug längst nach Celerina hinunterbrauste, hoch und braun, mit wehendem weißem Haar, der große, berühmte Mann, und nicht wußte, ob er lachen oder weinen sollte.

Peter Borte, der Weltmeister, sah um neun Uhr immer noch reglos in seinem Zimmer.

In einer halben Stunde, spätestens aber um 10 Uhr, sollte die große Feier zu Ehren des neuen Weltmeisters beginnen.

In kurzen Abständen waren Menschen bei ihm ein- und ausgegangen. Alle Worte, Bitten, Aufforderungen, dringende Vorstellungen schwirrten vor seinem Hirn... seine Freunde, seine Mannschaft waren dagewesen, der Direktor, ja, selbst der Arzt hatte ihm gesagt, daß es kein Zurück gebe.

Das alles tanzte vor seinem Hirn: „Pflicht gegen die Kameraden“, „Rettung vor einem Skandal“... „menschliche, kameradschaftliche, sportliche, gesellschaftliche, repräsentative, moralische Pflicht!“ Pflicht! Pflicht!

Er mußte.

Robby klopfte ihm auf die Schulter.

„Kommen Sie, Herr Borte. Ich weiß, wie Ihnen zumute ist. Hier ist noch ein Brief von Frollein Rohn. Die ist ja nun noch weg und ganz verändert war sie. Ich kann Sie ja so gut begreifen, Herr Borte, verdammt schwer ist es ja, aber es muß sein!“

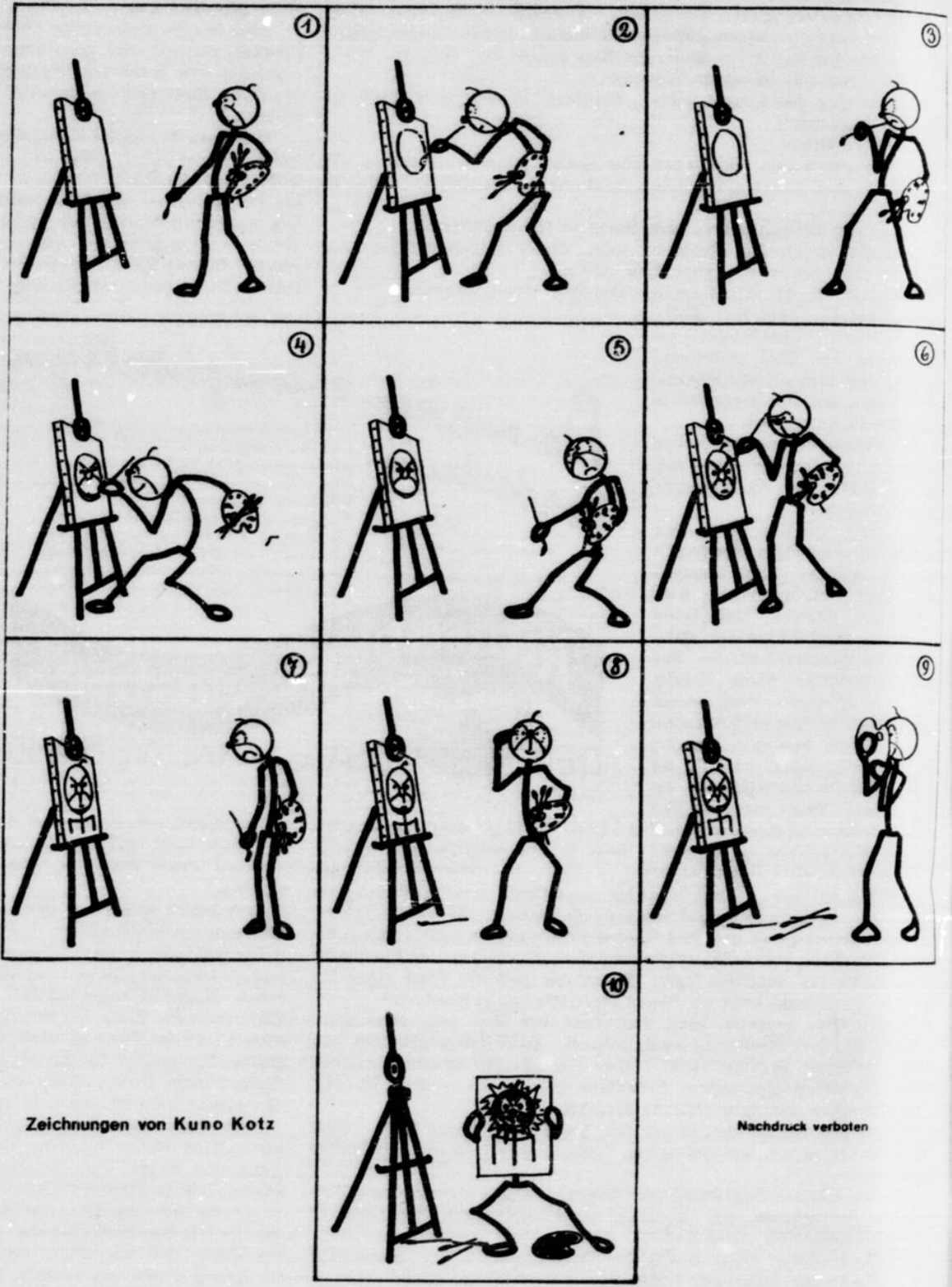
Robby gab ihm den Brief.

Peter begriff nun. Sie war auch fort, ausgelöscht aus seinem Leben: womöglich. Jetzt konnte er den Brief nicht lesen. Vielleicht warf der ihn vollends um.

Mühsam erhob sich Peter. Robby war um ihn wie ein Vater um seinen Jungen. Er half ihm in den Frack, er machte ihm das Oberhemd zu, band ihm die Schleife, rieb ihn mit Eau de Cologne ab, manövierte ihn, zog ihm die Lackschuhe an, sagte ab und zu ein wohlthuendes herzliches Wort und hatte ihn endlich, zehn Minuten vor zehn so weit, daß er äußerlich wenigstens soweit hergestellt war, daß er, der Bobweltmeister 1931, sich sehen lassen konnte. Wenn auch seine Miene auf alles andere denn auf Freude, Triumph, Glück und Zufriedenheit schließen ließ.

„So, Herr Borte, nun reihen Sie die Knochen zusammen. Sehnsucht, so müssen Sie aussehen heute, daß die kleine Italienerin strahlen würde wie ein Appel, wenn sie Sie da sehen würde. Denken Sie mal, die arme Frau hat sich dahin geschleppt, totkrank wie sie war, bloß um Sie fahren zu sehen. Der war ne Heldin, Herr Borte, und der müssen Sie auch sein. Ihretwegen, unsretwegen. Hab ich recht?“

III. Kunos Selbst-Bildnis



Zeichnungen von Kuno Kotz

Nachdruck verboten

Das hatte Peter noch gar nicht gewußt, daß Lucia Casati zu dem Bobrennen gegangen war.

Robbys kleine Ansprache ergriff ihn mehr, rüttelte ihn mehr auf als alle Phrasen, die er bisher gehört hatte, und nicht ohne Rührung nahm er Robbys Hand, klopfte ihm mit der anderen auf die Schulter und sagte:

„Robby, Sie sind ein feiner Kerl. Sie sind zu mir wie ein Freund. Wenn Sie mal einen brauchen, denken Sie an mich.“

Da verbeugte sich der dicke, kugelrunde Robby mit einer solchen Feiertlichkeit, als gälte es, ein heiliges Gelöbnis zu besiegeln. Und als Peter schon die Treppen hinunterschrift, stand Robby immer noch da, und er fühlte ganz deutlich, daß es nicht darauf ankam, ob man Kellner oder Millionär, sondern nur einzig und allein darauf, ob man das Herz auf dem rechten Fleck hatte oder nicht.

Menschen finden immer zueinander, über alle Brücken aus Ruhm oder Gold hinweg.

Ein fast zärtlicher Glanz war in dem Gesicht Robbys, als er nachdenklich und lange seine rechte Hand betrachtete, in der soeben Peters Hand gelegen hatte, die des Weltmeisters, des Berliners, des jungen Menschen Peter Borte.

(Fortsetzung folgt.)



Für d
W

Alleinverkauf für
Backes
Fernspr. 252 61

Dompf
Edel-Fabrik
enttäuschen

Bohner wächs u. Berze
Mop u. Politur
Fleckenfänger u. Wunderpelur
in allen hochgehaltigen Waren

Chem. Fabrik Kessack A.-G., Düsseldorf
Vortr. u. Leg.: Eib., Barmenstraße 99, Tel. 22627

Verkaufsstellen:
Elberfeld, Bahnhofstr. 42, Eing. Bökel.
früher Vowinkels Farbwerk.
Barmen: Steinweg 42 (am Bahnhofsdukt).

Keine andere Beiname
ist so erfolgreich wie die Zeitungsbengel

S. Simon

Elberfeld, Post- u. Schwanenstr. 17
177

gegr.
1880

Mühlensiepen

Filialen in allen Städten des Bergischen Landes.

Wochenchau

Nr. 31 Seite 15

Heitere Ecke

„Was für eine Farbe hatte Mirjams Badeanzug?“
„Ich konnte es nicht sehen... sie las gerade in einem Buch...“

„Was macht denn deine Braut?“

„Es ist aus!“

„Warum denn?“

„Erst habe ich ein Auge zugebrüht, und dann sind wir beide aufgegangen!“

„Warum langweilen sich die Pferdepöbel niemals?“

„Weil die Sperlinge für ihre Zerstreuung sorgen!“

„Es ist eine Schande, Sonja, daß du immer noch so bürgerlich bist! Hast du ja wieder eine Zahnbürste, gerade so wie die Mühsüßigen!“

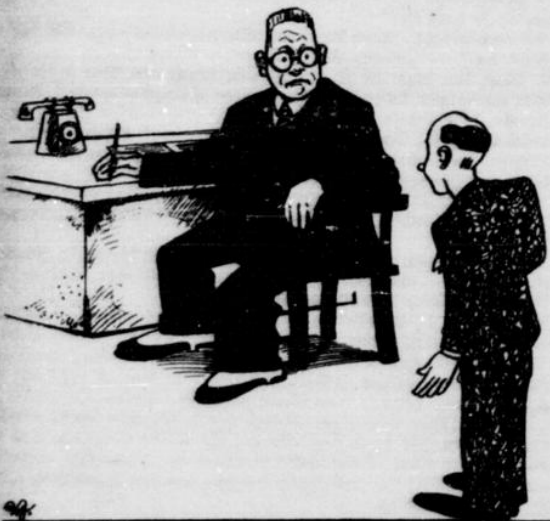
„Was willst du denn? Erstens gehst die Zahnbürste nicht mit, sondern unserer Nachbarin, und zweitens benutze ich sie ja nur, um den Tee umzurühren!“

„Ich höre, Tommy hat sich im letzten halben Jahr mit vier verschiedenen jungen Mädchen verlobt?“

„Ja, er ist ein ‚vielversprechender‘ junger Mann!“

„Wie würde man Napoleon bezeichnen, wenn er heute noch leben würde?“

„Als den ältesten Menschen der Erde, Herr Lehrer.“



„Sie wollen einen Tag frei haben, um ihrer Frau beim Reinenmachen zu helfen? Nein, das geht wirklich nicht, das kann ich beim besten Willen nicht erlauben!“
„Vielen Dank, Herr Direktor, ich wußte, daß ich mich auf Sie verlassen konnte.“



„Did“ und „Dof“ betrachten die lustige Ecke der „Wochenchau“
Die bekannten amerikanischen Filmkomiker Laurel und Hardy, in ihren Filmen bei uns „Did und Dof“ genannt, kommen Anfang August auf ihrer Europareise auch nach Deutschland

Aus der Schule

Lehrer: „Frei, wenn ich drei Eier habe und lege noch fünf dazu, wieviel Eier sind es dann?“

Frik: „Können Sie denn Eier legen?“

Spiritisten

„Du sagst, Beethoven sei erschienen? Was hat er denn gesagt?“
„Er hat meine Frau, sie möchte nicht mehr seine Sonaten spielen!“

Er und sie

Er: „Der Arzt hat mir strengste Ruhe verordnet!“
Sie: „Hast du ihm deine Zunge gezeigt?“
Er: „Nein, ich erzählte ihm von deiner!“

Die Kur

„Wie sind denn Ihrem Manne die Blutegel bekommen, Frau Hippe?“
„Danke, Herr Doktor, sehr gut — die ersten hat er rot gegessen, aber die anderen habe ich ihm braten müssen!“

Filmhauspielerinnen

„Wieviel Liebesbriefe bekommen Sie so durchschnittlich in der Woche, liebe Kollegin?“
„Oh, das weiß ich nicht, so auf das Risiko genau kann ich das nicht abschätzen!“

Das Rezept

„Bei Ihrem Husten, lieber Herr Bachfuß, dürfen Sie keinen Alkohol trinken, nicht mehr rauchen, nicht tanzen...!“
„Also bloß noch küssen, Herr Doktor?“

Die letzte Liebe

Sie: „Sie sagen, daß Sie nur mich allein auf der Welt lieben können? Ich glaube Ihnen aber nicht!“
Er: „Aber Leuzie, Sie sind ja genau so misstrauisch wie Ihre Schwester!“

Überlegung

„Großmutter, in deiner Bibel habe ich eben ein getrocknetes Blatt gefunden, was das das Feigenblatt der Eva?“



Glücksklee

vollendet Ihre Kochkunst!

Nur ein paar Tropfen Glücksklee-Milch — und schon bekommen Saucen und Suppen die richtige Bindung. In der evaporierten, ungezuckerten Glücksklee-Milch ist jeder Tropfen — vom ersten bis zum letzten — gleichmäßig sähnig und gehaltvoll... und daran liegt es, daß alles, besonders auch Kuchen, so gut gerät und so gut schmeckt! Und Glücksklee-Milch statt Sahne auf Früchten schmeckt köstlich. Sie sollten immer einen Vorrat dieser doppelt gehaltvollen Milch im Hause haben, denn sie hält sich in der verschlossenen Dose unbegrenzt.



Schreiben Sie an die Glücksklee-Milchgesellschaft m.b.H., Hamburg 1, Mönckebergstr. 19, und verlangen Sie kostenlose Zusendung unseres neuen Rezeptbuches.

3.90 4.90 5.90 8.00
Stoff - Hosen
0.95 1.50 1.95 2.95 3.00

3.75 4.50 6.50
Knaben Wasch-Blusen und Hemden
0.75 1.00 1.50

bei wird aufgelöst.
ndet sich unter den zur
Instanzgerichten das Amts-

nach M. Gladbach
nsteier ebemahger Rer ver-
am 13. bis 15. August in
den Bahnhöfen im Unter-
bach Sonnensträßchen
Koblenz mit folgender Ge-
a 12 Uhr ab 13. August von
12 Uhr (Bemerkung
ab 13. August von 12 Uhr
dr (Antritt der Räder).

gung

er erörterte zunächst die
der Nachkriegszeit; die
und nach rechts werde in
m Nationalsozialismus
zeihen dieser Partei sei,
des menschlichen Idealis-
es Volksdienles gebe je-
tliche Gesinnung in der
entbrannte Kampfe habe
achtungen: der Christen-
as, entwickelt. Der Staat
u vom Standpunkt des
keine Privatarmee dul-
ates müsse so stark sein,
Schutz der Bürger voll-
ine. Es sei ein verhäng-
gen Reichsregierung, daß
hane, deren Folgen die
ien Zeit seien. Nicht im
ren Feind, sondern im
s Blut geflossen. Grund-
lich-Soziale Volkspartei
ien Volkstreue (sozial-
de vom Wohlfahrtsstand
außenpolitischen Gesichts-
aus, daß Herr v. Papen
en verläßt habe: Die
ri vollkommen unter den
Jahlung von 3 Milliarden
men, während der „Reins-
ganz besonders durch die
aufs neue belastet wurde,
der Aufforderung, bei der
menden Sonntag für den
hm einzutreten für eine
ifung.

der Volkspartei.

rtel, Ortsgruppe Wupper-
Beschluss des Zentralvor-
die Volkspartei in allen
mit eigenen Listen in die-
d zwar so, daß die Stim-
n. Die in den Wahlkreisen
ienen Stimmen der Deut-
r auf der Reichs-Republi-
nalen Partei voll erlachte
eutsch-volkspartei-
ter ausgewertet. Je nach
n geteilt durch 60 000 kom-
Teutschen Volkspartei ge-
r Wahl. Die auf der
klitte gewählten Abgeord-
r ihre politische Entschlo-
effemelung des Reichs-
atische Volkspartei im Reich
scheint, ist deshalb so zu
che Volkspartei, wie oben
irrtlichen Siege auf der
a Reichstagsgeheimen,
nen e. gereicht hat.

Sozialdemokraten.

ithalle fand eine Hart be-
ia der Sozialdemokratie
abgab. Dr. Hilferding
rdnete Sophie Chriß-
idte sich im wesentlichen
s Kabinetts v. Papen. Die

stoffe
2.50 29.50
- Stoffe, gute Verarbeitg.
50
- Stoff., beste Verarbeitg.
68.00

39.50

49.50

stoffert

Die Badebekanntschaft

Erzählung
von Bruno Brehm

In einem Tage, der so heiß war, daß man sich jeden Schritt lange überlegte, stieß Balthasar nachmittags in eines der Wiener Strandbäder, warf sich dort in den Sand und ersah allseitig jenes seltsame Bade- und Naturgesetz, nach welchem sich die Sonne in dem gleichen Augenblick in Wolken hüllt, in dem sich der Mensch seiner Kleider entledigt. Während er geduldig wartete, stand plötzlich neben dem Bästel (so unvermittelt erschienen den Griechen die Göttinnen) ein so schönes Mädchen, daß dem guten Balthasar einfaß der Mund offen stehen blieb; sie hatte den Bademantel leicht über die Schulter geworfen, sie hielt die Augen geschlossen und schlürfte mit gepöhlten Lippen (oh! mit welchen Lippen) ein Eis. Eben jetzt stellt der Rechner den Kaffee vor Balthasar hin und verdeckt ihm den Anblick des großen, schönen Mädchens. „Ich bitte, gleich zu bezahlen“, sagt der Rechner, nimmt das Geld und geht, aber da ist auch das schöne Mädchen schon fort. (So unvermittelt entzogen sich den Griechen die Göttinnen!)

Nichts mehr von Kaffee in solcher Stunde! Balthasar sprang auf, rannte den ganzen Strand ab, holte über Füße, sprang über gestürzte Strandbälle, äugte wie ein Jagdhund nach allen Seiten — nichts — fort — aus! Verzweifelt ließ sich Balthasar einige Male über die große Wassertrümpfe kippeln in die Tiefe gleiten, das betäubte, das kühle ab. Dann warf er sich erschöpft in den Sand, schloß die Augen und ergab sich in sein Mißgeschick.

Nach einer Weile blühte er auf — aber wer liegt hier, ein paar Schritte weit, in dem Strasseffekt? Sie! Ja, sie! Sie hat die schlanken Beine überkreuzt, die Arme unter dem blonden Haar vergraben, die langbewimperten Augen sind geschlossen, der schöne Mund ist leicht geöffnet, die Lippen schimmern durch der Lippen Rot.

Sie fühlt, daß jemand sie ansieht, sie richtet sich auf, sie tadelt Balthasar mit einem tüftel Blick und sinkt wieder in ihre Ruhe zurück. Balthasar überlegte, wie er sie ansprechen sollte. Wenn sie ihn aber mit Worten ebenso abweist wie jetzt eben mit den Blicken? Sie rumpelt die Stirn, sie zieht den Bademantel über ihre schönen Beine, sie sieht es nicht, sich anstarrten zu lassen.

Balthasar steht auf und wechselt den Platz, denn da zwischen ihm und ihr liegen noch ein paar harte Frauen, die immer neugierig zwischen seine Blide hineinsinken. So — nun liegt er auf der andern Seite, das Vorfeld ist leer, der Vornarrsch kann beginnen. Vorsichtig sein, Balthasar, solch edles Bild darf nicht erschreckt werden! Er rollt sich langsam näher — mit Viertel- und Achtelumdrehungen, die genau so aussehen, als strede und deyne er sich — er kommt näher und näher. Sie beobachtet seine Vordrängung aus dem Augenwinkel, hin und wieder blinzelt es dort verräterisch auf. Dann rührt sich Balthasar nicht, stellt sich tot wie ein Käfer und wartet, bis in ihrem Antlitz wieder Ruhe eingetreten ist. Zwei ganze Umdrehungen noch, sagt sich Balthasar — und du liegst ganz dicht neben ihrem Kopf, du kannst sie dann ganz leise und unauffällig ansprechen. Aber was wirst du ihr denn sagen? Wenn es doch nur einen Satz gebe, in dem du deinen ganzen Will und Geist andeuten könntest! So — jetzt richtet sich das schöne Mädchen auf, es ist vor einer Umdrehung auf der Hut, es dreht verlegen zwischen den schlanken Fingern eine grüne Karte hin und her.

Solch ein harter, geistreicher Satz ist in dieser Lage nicht leicht zu finden. Eine ganze Umdrehung. Das Mädchen wendet ihm strengen den Blick zu. Macht nichts, macht nichts, weiter! Noch eine Umdrehung. Tiefes Atemholen — dann will Balthasar sprechen, ihm ist nun alles gleich, er will sich mit einer Banalität begnügen — er öffnet den Mund, das Mädchen springt auf, geht, ohne Balthasar auch nur mit einem Blick zu streifen, quer über den Strand in das kleine Silberpappelgehölz, geht jung, groß, schön, stolz, eine Diana im Ertel, auf und davon und verschwindet zwischen den Bäumen. Auf, Balthasar, auf! Gib deine Sache nicht so schnell verloren! Ihr nach, Balthasar, ihr nach, spring von Baum zu Baum, du mußt sie erreichen. So — nun steht sie wieder um, stehenbleiben, Balthasar, du bist zwar etwas did, aber dieser Baum hier verdeckt dich, warten, was sie tun wird. Dort, beim Wasser, auf dieser leeren Bank läßt sie sich nieder, schlendert hin, tue das gleiche, halte ein wenig Abstand, niemand kann dir verwehren, dich auf dieselbe Bank zu setzen. — „Nun habe ich Sie endlich erreicht“, sagt Balthasar, neben ihr Platz nehmend. — Keine Antwort.

„Langweilen Sie sich hier ebenso wie ich?“ — Keine Antwort.
„Es sind so wenig nette Menschen hier.“ — Keine Antwort.
„Wollen Sie mir wirklich keine Antwort geben?“
Da dreht das schöne Mädchen langsam das Haupt herum, zieht die stolz geschwungenen Brauen hoch, schürzt abweisend den Mund und fragt leise: „Meinen Sie mich?“
„Nur Sie!“ Sie ganz allein!
Da sagt das schöne Mädchen ebenso nachdrücklich wie bestimmt: „Dann muß ich Sie bitten, sich durchaus keine Mühe zu geben, denn ich wünsche ganz und gar nicht, angesprochen zu werden.“

Siebst du, Balthasar, da hast du's! Jetzt hast du's! Balthasar schnappt nach Luft, dann aber sagt er mit einem tiefen Seufzer: „Verzeihen Sie mir! Wenn Sie beschließen, verschwinde ich.“ — „Ich bitte darum“, sagt sie und wendet sich ab, damit er ohne Spott und Hohn verschwinden könne.

„Gut, ich füge mich, ich gehorche. Ich danke Ihnen, daß Sie die Güte haben, meinen Rückzug übersehen zu wollen, ich danke Ihnen, daß Sie sehr lieb von Ihnen, ein besonnenes Sie mir zum Abschied einen ganz kleinen freundlichen Blick, er soll mir als Begegnung in meiner Bitternis dienen.“

„Gehen Sie“, sagt sie, ohne sich zu rühren, aber Balthasar merkt doch ein ganz kleines Lächeln auf ihren Lippen.

„Ach, gnädiges Fräulein“, sagt Balthasar, „Sie meinen doch das, was Sie sagen, selbst nicht ernst, Sie haben gelächelt.“

„Ich lächle über ganz andere Dinge. Sie irren sich wirklich, ich gehöre nicht zu jenen Damen, die sich ansprechen lassen.“

„Das habe ich mir auch gedacht“, erwidert Balthasar, „ich bewunderte mich, weil ich es gewagt habe. Vielleicht ist es Ihnen nur unangenehm, hier mit mir zu sitzen, ich schwimme Sie hinaus, ich komme Ihnen nach.“

„Ich habe nicht“, sagt das schöne Mädchen, „vielmehr ich darf nicht schwimmen.“ „Ich hätte Sie“, erwidert Balthasar mit einem bewundernden Blick auf ihre schlanken Gestalt, „für eine Reiterin geschrien.“

„Ich darf auch nicht Reiten“, sagt sie, „ich darf nicht reiten, nicht reiten, nicht reiten.“ „Ich darf auch nicht Reiten“, sagt sie, „ich darf nicht reiten, nicht reiten, nicht reiten.“

„Du trägst nicht schlecht auf, denkst dich Balthasar, denn es ist schon so weit im Sommer, daß niemand, der nicht in der Stadt sein muß, sich hier braten läßt. Sie merkt ja, höhnisches Lächeln und sagt: „Ich habe nämlich eine Rippenfellentzündung gehabt, und der Arzt hat mir alles, was gut und schön ist, verboten. Im vorigen Jahr habe ich um die gleiche Zeit in Spanien gebadet.“

„Da muß Ihnen ja der Unterschied zwischen dort und hier recht unangenehm aufgefallen“, sagt Balthasar und deutet mit dem Finger auf einen blauen Fleck auf ihrem Oberkörper: „Stammt das auch noch von den Rippen der spanischen Küste?“

„Das Mädchen zieht die Brauen hoch: „Ich habe mich beim Chauffieren ein wenig angeschlagen.“

„Also das auch noch, denkst dich Balthasar und versucht durch ein Gespräch über Maier, Konzerne, Gesellschaften das Mädchen ein wenig aus dem Sattel zu heben. Sie gibt ruhig Antworten, die sie kennt alle Leute, die ein reitendes und chauffierendes Mädchen kennen muß, aber das kam sie ja ebenfals aus der Zeitung haben — Balthasar hat schon manches Wunder erlebt. Das Gespräch wird von beiden Seiten mit einem leicht spöttischen, mißtrauischen Ton geführt. Dann erhebt sich das Mädchen: „Es ist jetzt meine Zeit.“

„Sehr gut. Ich werde mich auch gleich anziehen. Ich werde Sie begleiten, die Straßenbahnfahrt hier herunter ist endlich und langweilig.“

„Haben Sie immer so unterhaltende Begleitung?“

„Vielleicht. Aber ich muß schon gehen.“

„Gnädiges Fräulein, ich werde draußen auf Sie warten. Sagen Sie mir nur, wie ein Kleid Sie anhaben, sonst könnte ich Sie übersehen.“

„Kein Kleid!“ — „Ein weisses.“ — „In der Stadt gehe ich niemals weiß.“

„Auch nicht, wenn es so heiß ist?“

„Niemals, habe ich doch gesagt. Aber damit ich Sie nicht übersehe: was für ein Anzug haben Sie denn an?“

„Kein grauen.“ Aber das sagte sie so obenhin, in demselben Ton hätte sie auch sagen können: „Einen schwarzen Lasterod, einen alten Strohhut an den Baum spendend und ausgefranst, bodenschöne Hosen.“

„Also auf Wiedersehen“, sagt Balthasar sehr heimlich, auf Wiedersehen“ und die schöne junge Dame und stößt, eine Diana nach überstandener Rippenfellentzündung, hinüber zu den Rabinen der Frauenabteilung.

Husch, husch — war Balthasar in seinem grauen Anzug, der ihm auf einmal so ungebügelt und unscheinbar vorkam — und dann rannte er, sein Monatel einflummelnd, vor das Bad.

Frauen kamen, Mädchen kamen, Balthasar grüßte ihnen unter die Hüte, Diana war nicht dabei. Er wartete endlos — warum kommt sie denn nicht, sie war nicht im Bade, sie muß sich nicht abtrocknen, seine Geduld ist am Reizen.

Da taucht es, da duftet es, da schreitet in einem teerfarbenroten Seidentüll ein große, schlanke Dame an Balthasar vorbei und biegt, damit man ihr Gesicht nicht losse, die Kruppe ihres breiten Strohhutes etwas herab. Das ist sie, durchschaut man, Balthasar, das ist ihr stolz ausgreifender Schritt. Er zieht den Hut, er will auf sie treten, da fährt aus der Menge der vor dem Bade parkenden Autos ein großer, blauer Wagen vor, ein livrierter Chauffeur öffnet den wappengezierten Schieber, blauer Wagen vor, ein livrierter Chauffeur öffnet den wappengezierten Schieber, blauer Wagen vor, ein livrierter Chauffeur öffnet den wappengezierten Schieber.

Donnerwetter, wieviel Jaden hat denn diese Krone, die Dame steigt ein und wartet, während der Wagen schon in einer Staubwolke verschwindet, ohne sich umablen dem verdorrten dastehenden Balthasar mit ihrem langen, weißen Handschuh über die Schulter einen ganz kleinen Gruß zu.

Die Herbergen der hansestädtischen Handwerksgesellen

In Dokumenten aus dem 15. und 16. Jahrhundert finden wir interessante Einzelheiten über die Herbergen der hansestädtischen Gesellenverbände. Diese Herbergen bildeten den Mittelpunkt in dem berufständischen Leben der damals bekanntlich außerordentlich stark organisierten Handwerkergruppen. Die Herberge („Krug“) war der Versammlungsort der Gesellen. Sie diente dem zugewanderten Gesellen als Gasthaus, dem in Arbeit stehenden als Trinkhaus, im Erkrankungsfall jenem wie diesem als Krankenhaus. Wollte ein Geselle zum Bier gehen, so war er gehalten, seine Herberge aufzusuchen und nicht in andere Krüge zu laufen; denn da Herbergs- vater und Herbergsmutter („Krugvater und Krugmutter“) die Last mit den zugewanderten und Kranken hatten, sollten sie billigerweise auch bei den Gesunden auf Verdienst rechnen können.

Vor der Herberge hing das Herbergszeichen, das Schild; in der Herberge selbst war die Rolle aufgehängt, die die Geselle der Gesellen enthielt. Die Versammlungen der Gesellen nannte man „Krugtage“ (Krugtage) oder „Berdtage“ (Berdtage). Die Allgesellen hießen „Krugvater“, diejenigen, die dem „Krugtag“ vorstanden, „Krugschaffner“.

Die gewöhnlichen Abgangszeiten der Gesellen waren Ostern und Michaelis. Vierzehn Tage vor der Abgangszeit wurde Krugtag gehalten. Die eintretenden Gesellen hatten ihr Messer oder was sie sonst an Waffen bei sich trugen, abzugeben. Dann nahmen sie Platz, wie es ihnen zuließ. Bei den Bädern z. B., deren Gesellen sich nach sogenannten Wertknappen, Mältern und Rietern abkufte, saßen: „de warndappen, neuen den schaffner (Allgesellen) bi einem disch, de mellers (Mältern) bi einem disch, de mellers bi einem disch, und de jungens bi einem disch“. Die Allgesellen hatten den vornehmsten Platz. Wenn sie aufstanden, um irgendwelche Anordnungen zu treffen, so blieb ihr Sitz frei. Ihre Sache war es, zu strafen und zu schlichten. Wenn etwa eine Schlägerei entstand, so durfte niemand aufspringen und auf Tische oder Bänke treten, um einem anderen beizustehen, selbst wenn dieser auch der Beleidigte

und kein Landsmann oder gar kein leidlicher Bruder gewesen wäre. Wer den Schaffner nicht gebörte, hatte ernste Bestrafung zu gewärtigen.

War ein Geselle zugewandert, so wandte er sich an die Schaffner, die sich um Arbeit für ihn bemühten, wenn er sich zünftig auswies. Wer keine Arbeit fand, bettete er sich in die Herberge, was ihm Meister und Gesellen an seinem letzten Aufenthaltort aufgetragen hatten, und wurde dann bis vor das Tor geleitet. Wer dagegen Arbeit fand, wurde von den übrigen Gesellen „eingeehrt“, d. h. nach gemeinsamem Trunk von der Herberge nach dem Hause seines Meisters begleitet. Vierzehn Tage diente der neue Geselle auf Probe, wollte er dann weiterwandern, so wurde er „ausgeehrt“, d. h. mit einem Trunk mit ihm zusammen, und die Schaffner begleiteten ihn vors Tor und gaben ihm Grüße und etwaige sonstige Aufträge an die Nachbargilde mit.

Niemand sollte zu übermäßigem Trinken genötigt werden. Den Willkomm trank keiner verschmähen, wer ihn aber zu trinken nicht imstande war, durfte sich bei losbitten. Demjenigen, der in Arbeit trat, wurde „de schende“ zugetrunk. Der ling brauchte es hier nicht den anderen gleichzumachen, wenn er sich hier nur ein wenig bedante, als wenn er getrunken hätte. Ja, schon nach zweimaligem Trunk konnte er verlangen, nach Hause geleitet zu werden. Deshalb hatte er auch die eines ganzen Wochenlohnes zu zahlen, wenn er sich beim Trinken trüben oder über den Trunk jemand zu viel Bier vergoß, daß man es nicht mit der Hand oder dem Kopf verdecken konnte, so hatte er diese Stoffvergütung mit einer Geldstrafe zu bezahlen. So hatte er diese Strafe doppelt zu zahlen. Die Trinktöpfe standen unter der Hand der Schaffner. Wer eine Krone verschling oder beschädigte, mußte sie nicht nur ersetzen lassen, sondern wurde auch in Strafe genommen.

Am 9 Uhr klopften die Schaffner zum Aufbruch. Spätestens um 10 Uhr mußte der Geselle wieder im Hause des Meisters sein. Wer später kam, fand die Tür verschlossen. Klopfen war nützlich und im übrigen auch strafbar.



Original

Alleinverkauf für
Backe
Fernspr. 252 61

Dompf
Edel-Fabrik
enttausche

Böhrer wach. Beire
Mod. Bohrer
Hakenfänger „Winke“
in allen Holzgeschäften erhältlich

Chem. Fabrik Kossch A.-G., Düsseldorf
Vortr. u. Lsg. Elb., Barmstr. 96, Tel. 23327

Melkammer, Rheinpfalz
Verkaufsstellen:
Elberfeld, Bahnhofstr. 12, Elng. Bökel
früher Vowinkel Farbwerke
Barmen: Steinweg 42 (am Bahnhofsplatz)

Reine andere Reflektoren
ist so erfolgreich wie die Zeitungsbengel

S. Simon
Elberfeld, Post- u. Schwanenstr. 117

Gegr.
1880

Mühlensiepen

Filialen in allen Städten des Bergischen Landes.

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 176 — 1932

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 20. Juli

Wochenchau

Wochenchau

Nr. 31 Seite 17

RÄTSEL

Silbenrätsel

Aus den Silben:

a — a — bar — born — dei — di — e — e — et
er — gel — gent — hab — hard — häu — i — i
langt — ku — lei — li — lis — lom — na — ne
pa — ri — ro — sar — se — ser — stik
tal — tan — taun — tat — wal

Sind 16 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und letzte Buchstaben von unten nach oben gelesen ein Sprichwort ergeben.

Die Wörter bedeuten:

- | | |
|------------------------|------------------------------|
| 1. Chokolade | 9. Landschaft in Oberitalien |
| 2. Unbeständigkeit | 10. Kloster in Oberbayern |
| 3. Sehtel | 11. Nebenfluß der Donau |
| 4. Mänschinger | 12. Gesichtsteil |
| 5. Jahre vom Schall | 13. männlichen Vornamen |
| 6. Nadelbaum | 14. Botanischer |
| 7. Abzug von Israel | 15. schweizerischen Kanton |
| 8. Nebenfluß der Aller | 16. bibl. Person |

Kreuzworträtsel

Die Buchstaben richtig geordnet ergeben für die erste Reihe eine rheinische Stadt.

Die Zahlen bedeuten:
1. holländisches Flüssigkeitsmaß, 2. Vergnügen, 3. Nebenfluß der Mosel, 4. russischen Strom.

Wortfächer

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

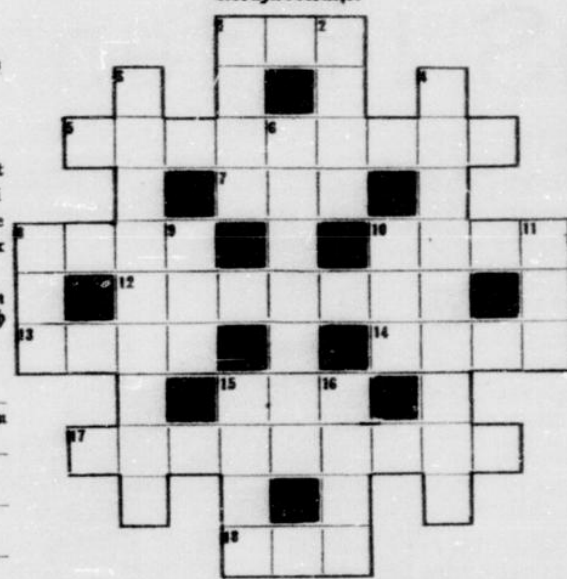
Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Krankheitsbehandlung, 5. Berggipfel, 7. Gedichtform, 8. Fluß in Russland, 10. Singvogel, 12. italienischer Luftkrieger und Seebad in Spanien, 13. Schall, 14. Titel der Nachkommen Mohammeds, 15. fernmündliche Bezeichnung, 17. Inselgruppe an der Südspitze Amerikas, 18. englisches Getränk.

Senkrecht: 1. Handname, 2. Blume, 3. Stadt im nordamerikanischen Staat Wisconsin, 4. Fußgänger, 6. Germanenführer im römischen Sold, 8. Fluß in Nordafrika, 9. Kriegerführer, 10. persönliches Fürwort, 11. felsen, 15. Strom in Sibirien, 16. deutscher Strom.

Differenzialrätsel

Ant. R. Gabri

Wenn die Zeichen anders stehen, ist, was ich bin, gleich zu sehen.

Stufenrätsel

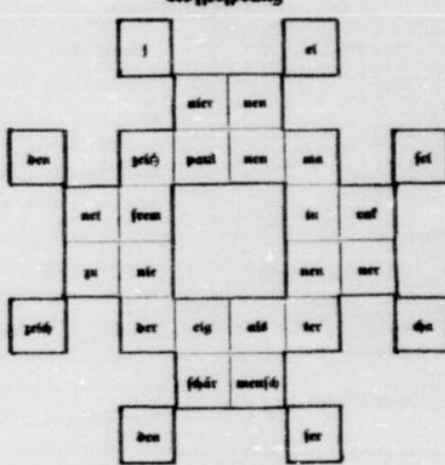
Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen. Die Buchstaben sind so umgestellt, daß sich Wörter ablesen lassen.

Verstecktes

Aus den Wörtern:
Wasser — Meier — Freiberg — Kasten — Zoll
Halbe — Rassel — Schnee — Himmel — Räder
Voll — Michel — Vorschau — Rache
Sind je zwei, aus dem letzten drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die im Zusammenhang gelesen ein Sprichwort ergeben.

Rästelprüfung



Verstecktes

Libanon — Arabien — Uruguay — Deutschland
Limbuk — England — Syrien — Eifer
Niederlande

Die Wörter sind untereinandergelegt so lange zu verschieben, bis eine feststehende Buchstabenreihe eine Republik in Südamerika bezeichnet.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silbenrätsel: 1. Dekoration, 2. Edel, 3. Eber, 4. Reine, 5. Arbeiter, 6. Nachgänger, 7. Gabel, 8. Lamm, 9. Gabel, 10. Eber — Die Kunst geht nach Voll. Differenzialrätsel: Remes. — Differenzialrätsel: Band. — Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Reiz, 6. Baltimore, 9. Oker, 10. Schach, 11. Gatte, 13. Motto, 14. Harmonie, 15. Exil. Senkrecht: 2. Rote, 3. Gasse, 4. Magister, 5. Kapitän, 7. Rump, 8. Eber, 12. Eimer, 13. Minne. — Stufenrätsel: 1. Gabel, 2. Reiz, 3. Eber, 4. Reine, 5. Arbeiter, 6. Nachgänger, 7. Gabel, 8. Lamm, 9. Gabel, 10. Eber. — Verstecktes: 1. Bett, 2. drei, 3. Eier, 4. Eimer — Bediene. — Rästelprüfung: 1. Was der Wind sich erhebt, da flog zerblüht die Blume, / Aber der Schmetterling steht in dem Laube sich fest. — Silbenrätsel: „des“: Ha-des, Mo-des — Den-caris, Des-lau.

Theorie des Silbenrätsels

Von Richard Euringer

„Unsere Weltanschauung höchstens, nicht die Welt ist unvollkommen“

Ich lese, daß ein amerikanischer Prediger seiner Gemeinde den Bibeltext erst einmal als Silbenrätsel an die Hand gegeben habe, so daß jeder den Sonntagsgottesdienst folgen selbst hervorbringt, statt ihn einfach anzuhören.

Seine Werksamkeit schmeckt zwar ein wenig nach Dienst am Kunden, noch in der Folge, aber das Rätsel und Weltanschauung ihre eigene Beziehung haben, ist mir doch einmal Erlebnis geworden:

Von Wahnwitz, mir gegenüber, sah ein weißbärtiger alter Herr in ein Silbenrätsel vertieft, während aus seiner gepätschten Stirn die Gedankenblitze gleichsam ein Feuerwerk begannen. Aus seinen leicht verzerrten Augen strahlte die heitere Zurecht, ohne Mühe und Niedersticht, durch reine Anspannung des Scharfsinns das sinnlose Stillsitzen der Wortmöglichkeiten zum sinnreichen Satz zurückzuführen. Da also trank ein Menschengehirn dem Anspannen eine Ordnung zu, einen innerwohnenden Sinn, ein Gefühl: den Rätselsinn. Erst dies Vertrauen, es habe ein Geist den Satz der Silben vorangestellt, machte den Anspannen so zum Rätsel. Rätselhaft war die Anordnung nur in der Voraussetzung einer ungeordneten Ordnung.

Das hat mir denn einigen Eindruck gemacht.

Übertragen in Bereiche weltanschaulicher Betrachtung, bedeutet das wohl soviel: auch „Weltanschauung“, „Weltanschauung“ geben nur dem Rätsel auf, der ein Gefühl zur Voraussetzung macht, das das Unvollkommene ergänzt. Rätselhaft darf nur dem die Welt sein, der an Zusammenhänge glaubt, die zwar aufgedeckt werden wollen, die aber, wenn auch nicht entziffert, dennoch das Ganze sinnvoll zum Ganzen zusammenschließen. Ja, die Verneinung der Vollkommenheit noch zeigt die Vollkommenheit einer lebendigen Welt voraus.

Also — plötzlich lag der Herr einen Taschentuch heraus, reichte (nicht die ganzen Wörter, aber) die Anfangsbuchstaben auf, sah die Endbuchstaben ein und bewegte lächelnd die Lippen. Dann sah er auf, legte das Blatt weg, hob sein Gesicht aus dem Reiz und erwartete die Station, offenbar das Ziel der Reise.

Als er, aussteigend, höflich grüßte und ich ihm seine Koffer reichte, dankte er, indem er mich bat, seine Zeitung zu behalten.

Ich nahm sie gern; wie ihn das Rätsel beschäftigt hatte, so beschäftigte mich die reizvolle Aufgabe, ihre Richtigkeit nachzuprüfen.

Jeder kennt das köstliche Spiel, aus dem fraglichen Vielerlei einen lieben Frauenamen oder eine Frucht zu fügen, oder Blumen oder Sterne oder Wein und fremde Städte oder vorbildliche Männer oder Inseln und ferne Meere.

Das bühnen Rätsel fiel nicht schwer; ich verließ mich auf die festgeheften Initialen, wählte die Buchstabe mit Bedacht so, daß jeweils der Schlussbuchstabe meine Auswahl anerkannte. Zwischen diesem sicheren Anfang und dem unzweifelhaften Ende war es schließlich eine Lust, eine freie Wahl zu treffen.

In der Weise schwanden die Silben, und die Wörter fanden sich, und kein Buchstabe blieb übrig.

Demnach schien die Lösung richtig.

Aber ich hätte sie wohl auch dann nicht für die einzige Lösung gehalten, wenn nicht — nachträglich heruntergelesen — Anfang und Ende nun auch das Wort ergeben hätten, dieses Wort aus all den Wörtern

S/I/E/H/E//D/I/E//W/A/H/R/H/E/I/T

I/N//V/O/L/L/E/R//K/L/A/R/H/E/I/T

Offenbar ein geflügeltes Wort.

Es hat mich, so aus dem Chaos erblühend, damals irgendwie ergriffen. Es liegen dann allerlei Leute ein, die genau dasselbe Rätsel miteinander lösen wollten. Ich mochte ihr Spiel nicht vorzeitig fördern. So sah ich und hörte, wie sie — zwar mit lautem Vergnügen und mit oft erstaunlichem Witz, aber heillos in die Irre — ihre Lesart zusammenreimten, ohne an ein Ende zu kommen. Die reizvollsten Dinge erkennen sie, Namen und Wörter, aber die Wörter hielten nicht Wort, und die Lesart gab keine Lösung.

Ich bot ihnen — mit der Versicherung, daß ich sie mir nicht selbst verdanke — ein paar Anhaltspunkte an, aber sie mochten die Erregung, die im einzelnen doch so leicht zu Rhythmen schienen, nicht noch einmal in Frage stellen; oder die Ordnung, die sie geschaffen, hatte sie so weit verzerrt, daß sie allen Mut verloren. Sie alle haben ihre Enttäuschung erreicht, ohne das Rätsel gelöst zu haben.

Dieses kleine Rätselrezept ist mir dann zum Gleichnis geworden. Ich meine, es sollte der Menschengeist die paar kleinen Anhaltspunkte, die ihm der Weltgeist an die Hand gab, um an der Unklarheit der Welt sich zur Klarheit durchzusetzen, dankbar und zeitig entgegennehmen; denn unsere Weltanschauung höchstens, nicht die Welt ist unvollkommen.

ort wird aufgelöst.

ndet sich unter den zur Amtsgerichten das Amts-

1 nach M. Gladbach

entsteht ebenfalls 90er Zeit am 13. bis 16. August in den Bahnhöfen im Umkreis des Eisenbahnhofs. Abends mit lokaler Besatzung ab 13. August von August 24 Uhr (Bendigung) ab 13. August von 12 Uhr (Antritt der Wache).

gung

er erörterte zunächst die der Nachkriegszeit: die und nach rechts werde in im Nationalsozialismus werden dieser Partei sei, des menschlichen Idealismus Volksdienlichkeit gebe je-liche Gefinnung in der entbrannte Kampfe habe sichten: hier Christen- u. entwickelt. Der Staat u. vom Standpunkt des seine Privatsache dul- tates müsse so hart sein. Schutz der Bürger voll- ne. Es sei ein verhäng- nen Reichsregierung, daß stante, deren Folgen die hien Zeit seien. Nicht im eren Feind, sondern im e Blut geflossen. Grund- istisch-Soziale Volkswirt- lichen Volkswirtschaft soziale de vom Wohlfahrtsstaat außenpolitischen Gescheh- er aus, daß Herr v. Papen eren verlag habe. Die ri vollkommen unter em Bohlung von 3 Milliarden men, während der „Reich- ganz beilebte durch die auf seine belaste wurde. der Aufforderung, bei der menben Sonntag für den im einzutreten für eine sstung.

der Volkspartei.

trie, Ortsgruppe Wupper- Weidlich des Zentralvor- sche Volkspartei, in allen mit eigenen Listen in die- d war so, daß die Stim- n. Die in den Wahlkreisen tenen Stimmen der Deut- n auf der Reichs-Neu- nalen Partei voll erfüllt eutsch-volkswirtschaft- ter ausgereicht. Je nach n verteilt durch 60.600 kon- Deutschen Volkspartei ge- ur Wahl. Die auf der stliche gewählten Abgeord- ihre politische Entschlie- essehung des Reichs- urische Volkspartei im Reich scheint, ist deshalb so zu- che Volkspartei, wie oben rittlichen Ziele auf der n Reichsliste gesichert, lten eingereicht hat.

Sozialdemokraten.

othalle fand eine stark be- der Sozialdemokratie abgab. Dr. Hilferding rbnete Sophie Christ-

achte sich im wesentlichen s Rabinets v. Papen. Die

stoffe 9.50 29.50

Stoffe gute Verabtg. 50

Stoffe, beste Verabtg. 68.00

39.50

49.50

Stoffe

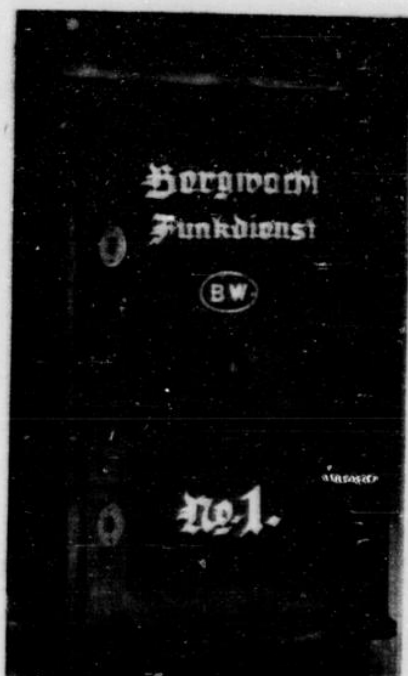
3.90 4.90 5.90 8.50
Stoff-Hosen 0.95 1.50 1.95 2.95 3.00

3.75 4.50 5.50
Knaben-Wasch-Blusen und Hemden 0.75 1.00 1.50

Nach einmal

Wochenblatt

S.O.S. in den Bergen



Ein Radioapparat der „Deutschen Bergwacht“, der in vielen Almhütten und Rettungstationen zu finden ist

Wenn die Zeitung eine kleine Notiz bringt, daß ein Tourist in den Bergen verschollen ist, die Rettungsmannschaften aber auf der Suche sind, wird sich der eilige Leser kaum vorstellen können, daß draußen, einige tausend Meter über dem Meerespiegel, ein sehr spannendes, dramatisches Schauspiel vor sich geht. Im gleichen Augenblick, wie die Telefon- und Radioapparate zu läuten beginnen und der Alarmruf ertönt: „Menschen in Bergnot!“, beginnt die Aktion.

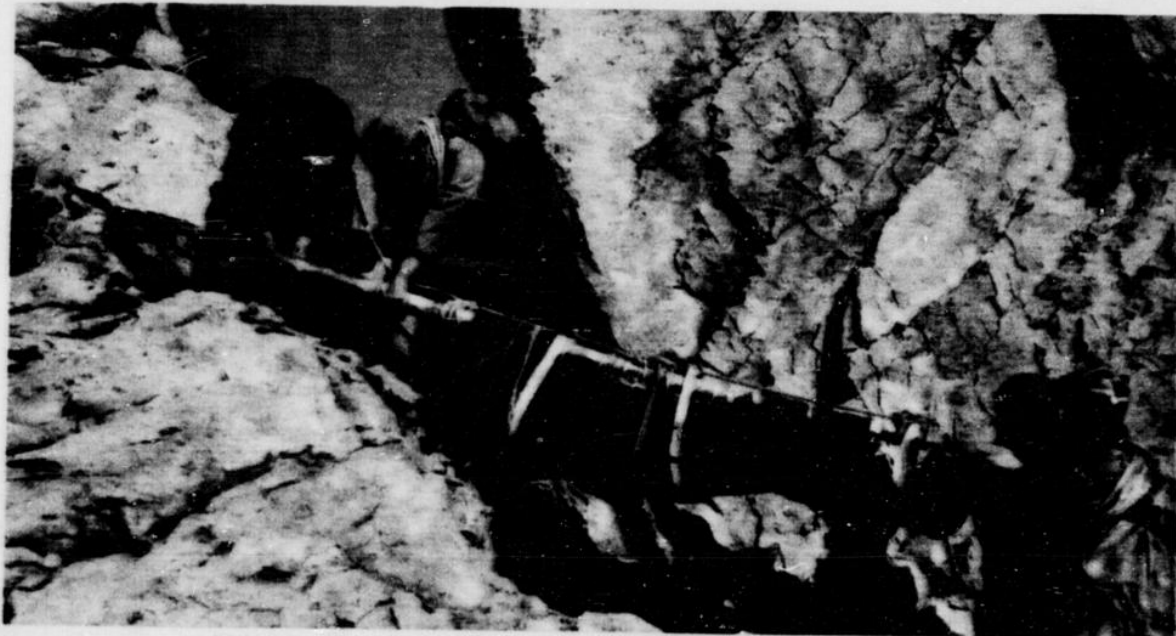
Die Truppen der Rettungsmannschaften stürzen zu den Geräten, Seilen und Verbandstaschen, und in den nächsten Minuten marschieren sie schon in der Richtung der angegebenen Unfallstelle. Lebensretter haben es ja nirgends leicht, weder im Feuer noch auf dem brausenden Meer, aber am schwersten haben es doch die, die in den Bergen zwischen Felsen und Abgründen in Wolken und Nebel nach ihren verunglückten Mitmenschen suchen und immer neue Schwierigkeiten und Hindernisse aus dem Wege räumen



Leichtverletzte können auf verhältnismäßig sicherem Gelände einfach auf einem Aß sitzend getragen werden



Sanitäter der „Deutschen Bergwacht“ legen einem aufgefundenen Verunglückten die ersten Notverbände an



Vorsichtig wird der Verunglückte in der Planbahn um eine Seilschleife gebracht

müssen. Fast alle Lebensretter sind Altbaten ihres Berufes, aber eine Sanitätsmannschaft in den Bergen besteht aus wahren Künstlern. Es kommt ja nicht nur darauf an, die steilen Felsen zu erklimmen und im wahren Sinne des Wortes waagrecht hinauf und herunter zu klettern, denn jeder einigermaßen geübte Bergsteiger macht das nach. Hier handelt es sich aber darum, aus den hilflosen Verunglückten Unbeschadet über die Schluchten und Abhänge zu bringen. Trapezkünstlern gleich schweben in solchen Fällen die mutigen Retter mit ihrer Last zwischen Himmel und Erde, und schon der geringste Fehltritt oder Fehlgrieff kann ihnen allen den Tod bringen.

Die Tätigkeit der „Deutschen Bergwacht“ im alpinen Rettungsweien der deutschen und österreichischen Alpenvereine kann nicht auf eine lange Vergangenheit zurückblicken. Nicht länger als zwölf Jahre besteht sie. Aber in diesen wenigen Jahren ist aus ihr ein Hilfsdienst von allergrößter Bedeutung geworden. Ihr Hauptaugenmerk hat die Deutsche Bergwacht naturgemäß auf den Ausbau der Sanitätsabteilung gerichtet, und heute steht die Ortsgruppe München mit drei Ärzten, hundertzweiundzwanzig Alpinisten und ausgebildeten Mannschaften sowie hundertzwei neuen Mannschaften mit insgesamt zweihundertfünfzig Angehörigen wohl an erster Stelle unter den deutschen Bergwachtabteilungen. Der Stärke dieser Abteilung entspricht auch ihre Finanzverhältnisse. In 477 Fällen mußte im Geschäftsjahr 1929/30 erste Hilfe geleistet werden. Es entfielen dabei auf männliche Verletzte 338 und auf weibliche 139 Fälle. Ein Abtransport vom Berg, die die größte Anstrengung und Umsicht aller Beteiligten erfordern, waren 108 Fälle zu verzeichnen.

Jährlich einige Male werden von den Rettungsmannschaften große Manöver abgehalten, bei denen die neuen Truppen in ihre schwere Aufgabe eingearbeitet werden. Einige dieser Sanitäter „stürzen“ und „verunglücken“ und müssen dann von ihren Kameraden gerettet werden. Eine solche Rettungsübung ist ein überwältigendes Anbild. Von allen Seiten stoßen die Retter nach der Unglücksstelle vor. Das Klettern ist für sie um so schwerer, als sie ja eine große Ausrüstung mitschleppen müssen. Am gefährlichsten ist natürlich der Abtransport des Verunglückten. Zuerst wird er notdürftig verbunden, verfrachtete oder gebrochene Arme und Beine werden mit kleinen Ästen gesichert, dann wird er in eine Planbahn gewickelt und der Abstieg beginnt.

Auch der Kameramann, der diese Szenen im Bild festhielt, hat es nicht leicht gehabt. Er mußte mit seinem Apparat hart hinter den Rettungsmannschaften her sein, von Fels zu Fels klettern, fest das Seil umklammern und dabei die Entfernung und die Lichtverhältnisse für seine Aufnahmen gut abschätzen. Auch er mußte ein Akrobat seines Berufes sein.



FÜR DIE W
Original

Alleinverkauf für
Backes
Fernspr. 252 61

Dompf
Edel-Fabrik
enttäuschen

Böhmer Wachtel & Böhmer
Mod. & Polier
Reinigungs- & Wundermittel
in allen Haushalten zu haben

Chem. Fabrik Kossack A.-G., Düsseldorf
Vertr. u. Leg.: E.H., Barmenstraße 58, Tel. 23527

Malzkorn, Rheinpfalz
Verkaufsstellen:
Eberfeld, Bahnhofstr. 2, Einge. Bökel
Eberfeld, Vornwinkels Farbenkeller
Barmen: Steinweg 42 (am Bahnhofstr.)
Keine andere Marke
ist so erfolgreich wie die Gettrungsmarke

5.98, 4.50, 3.75, 2.90, 1.45, 99
S. Simon
Eberfeld, Post- u. Schwanenstr. Ecke

ERNST
gegr. 1880
Mühlensiepen
Filialen in allen Städten des Bergischen Landes.

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 176 — 1932

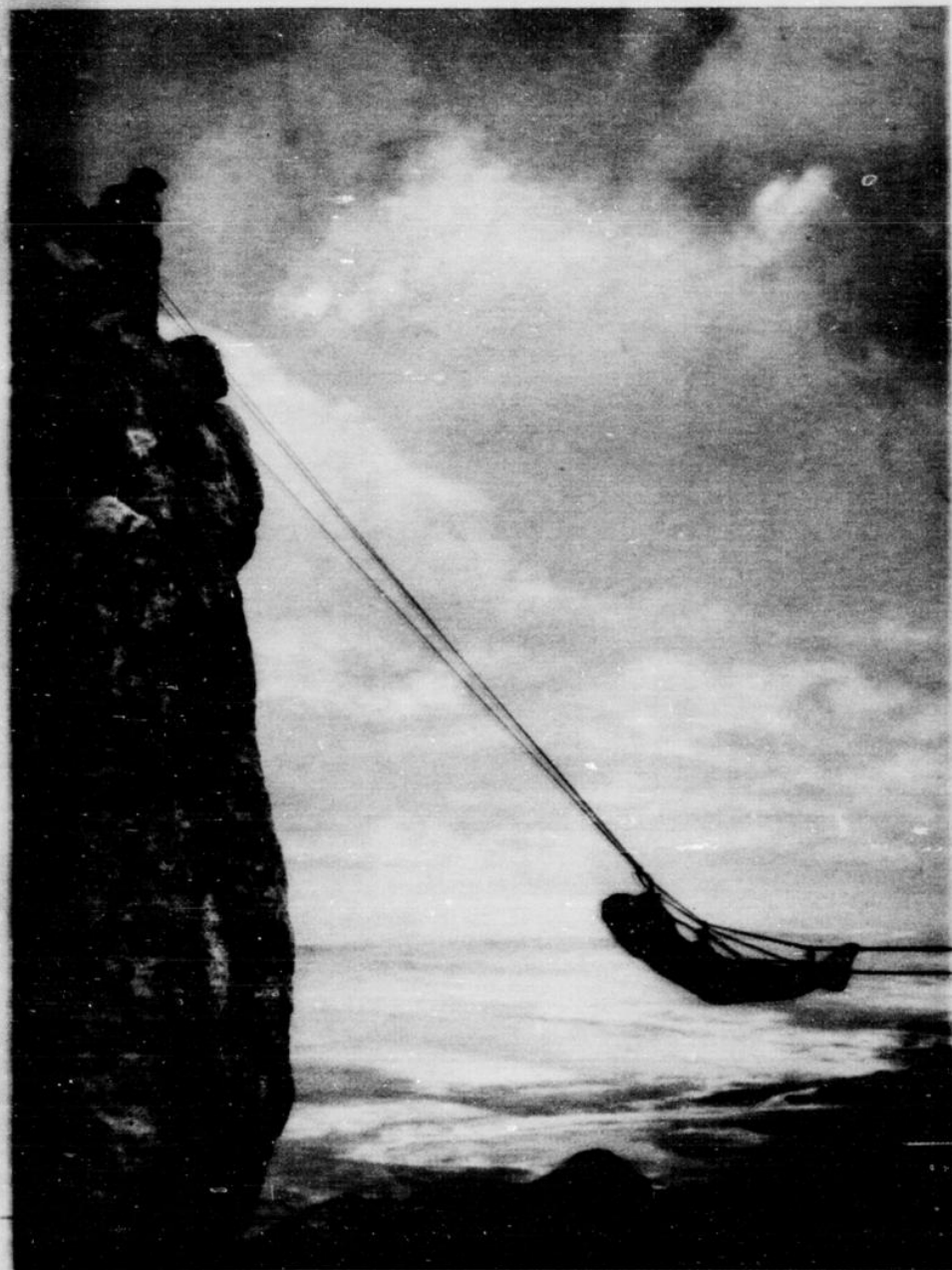
Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 29. Juli

Wuppertal

Wuppertal

Nr. 31 Seite 19

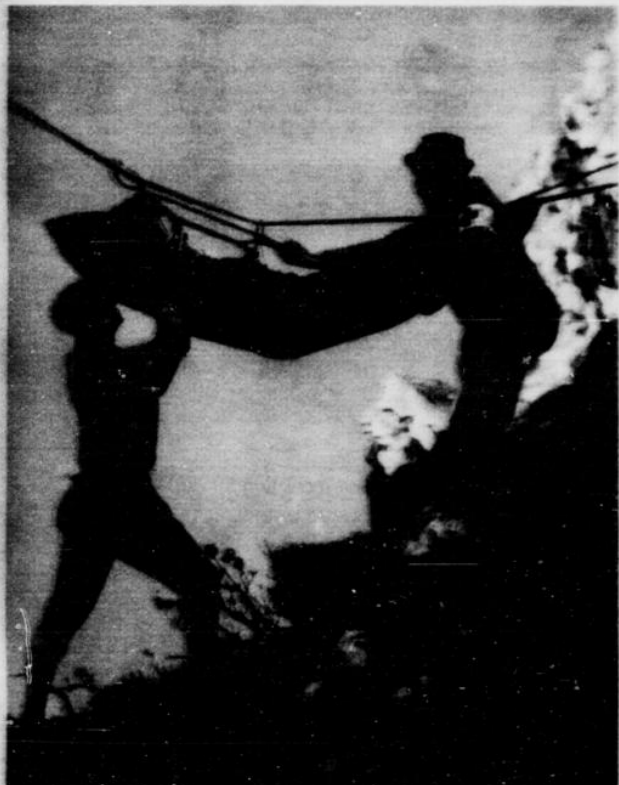


Am wälschen geführten Seilen wird die Zellbahn mit dem Verunglückten von Felsstapel zu Felsstapel gezogen

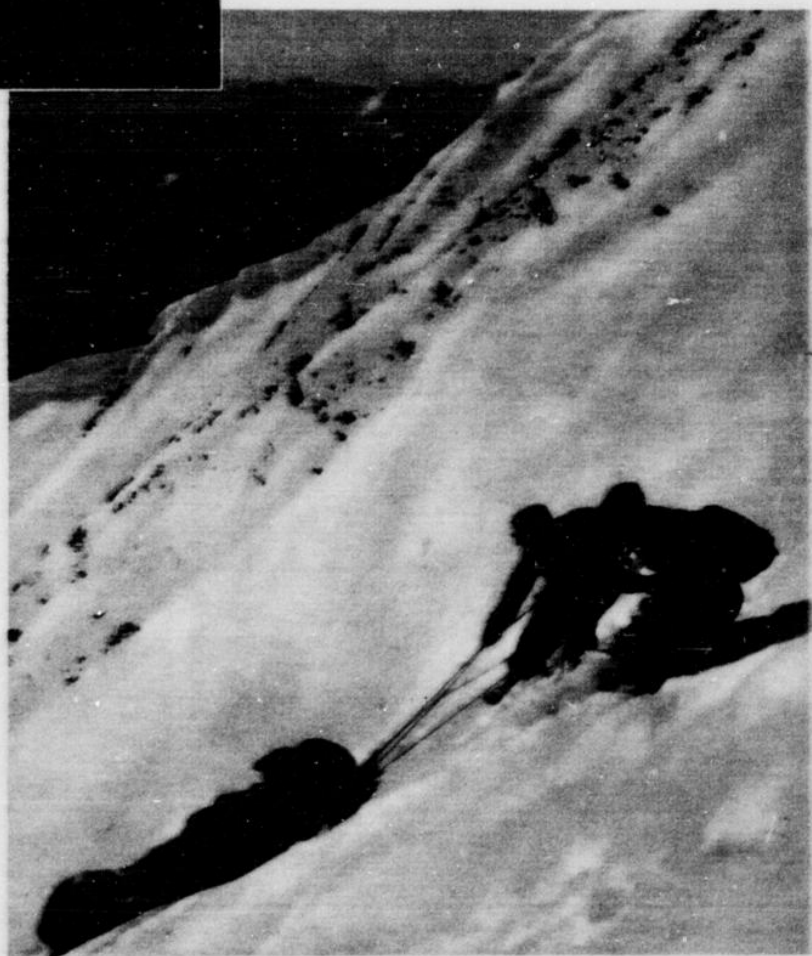


An jentredchten Felswänden geht es hinunter. Die Retter tragen die Bahre an einem Ast über den Schultern

Antikomm. Kuppel. Vier G.



Wenn die Bahre auf dem andern Felsvorsprung ankommt, wird sie sofort von einem Sanitäter abgehakt und herangezogen



Auf verzweigten Abhängen lassen die Bergwächter den Verunglückten auf einer Bahre aus dünnen Stämmen vor sich hergleiten

Wird aufgelöst.
Arbeitet sich unter der zur
Amtsgerichten das Amts-

n nach M. Glabbach
anster ebenfalls über bei-
am 13. bis 15. August in
den Badmitten im Untereich-
bach Sommerfrischkurtort
St. Hubert mit folgenden Wei-
n 1932 ab 13. August von
August 24 Uhr (Verdachts-
1 ab 13. August von 12 Uhr
ab (Antritt der Kaffee).

gung

er erörtere zunächst die
der Nachkriegszeit; die
auch nach rechts werde in
im Nationalsozialismus
geheim dieser Partei ist,
des menschlichen Ideals
des Volkstums aber je-
liche Bestimmung in der
entbrannte Kampf habe
richtungen: der Christen-
us. entwickelt. Der Staat
n vom Standpunkt des
keine Privatarmerge dui-
sares müsse so hart sein.
Schutz der Bürger voll-
anne. Es sei ein verhäng-
nen Reichsregierung, daß
hätte, deren Folgen die
ihren Zeit seien. Nicht im
eren Reim, sondern im
es Blut geflossen. Grund-
stisch-Soziale Volkstums
den Volkstums soziale
ere vom Wohlfahrtsrat
außenpolitischen Gesichts-
r aus, daß Herr v. Papen
ten verlaßt habe. Die
er vollkommen unter den
Führung von 3 Millionen
men, während der kleine
gan; besonders durch die
auf neue belagert wurde.
der Aufforderung, bei der
imenden Sonntag für den
ihm einzutreten für eine
stuna.

der Volkspartei.

artei, Ortsgruppe Wuppertal
Beisatz des Zentralvor-
sche Volkspartei in allen
mit eigenen Werten in die-
ch zwar so, daß die Stim-
n. Die in den Wahlkreisen
neuen Stimmen der Deut-
n auf der Reichs- und
nalen Partei voll erlaubt
deutsch-volkspartei-
er ausgeteilt. Je nach
m geteilt durch 60.000 kom-
Deutschen Volkspartei ge-
ur Wahl. Die auf der
Stille gewählten Abgeord-
n ihre politische Entschlie-
sammelung des Reichs-
utsche Volkspartei im Reich
scheint, ist deshalb so zu
sche Volkspartei, wie oben
richtigen Ziele auf der
n Reichsliste geführt,
iten einzureichen hat.

Sozialdemokraten.

othalle fand eine hart be-
ge der Sozialdemokratie
gab. Dr. Hilferding
ordnete Sophie Ehrlich
stie sich im wesentlichen
es Kabinetts v. Papen. Die

stoffe
9.50 29.50
Stoffe, gute Verabrtg.
50
Stoffe, beste Verabrtg.
68.00

39.50

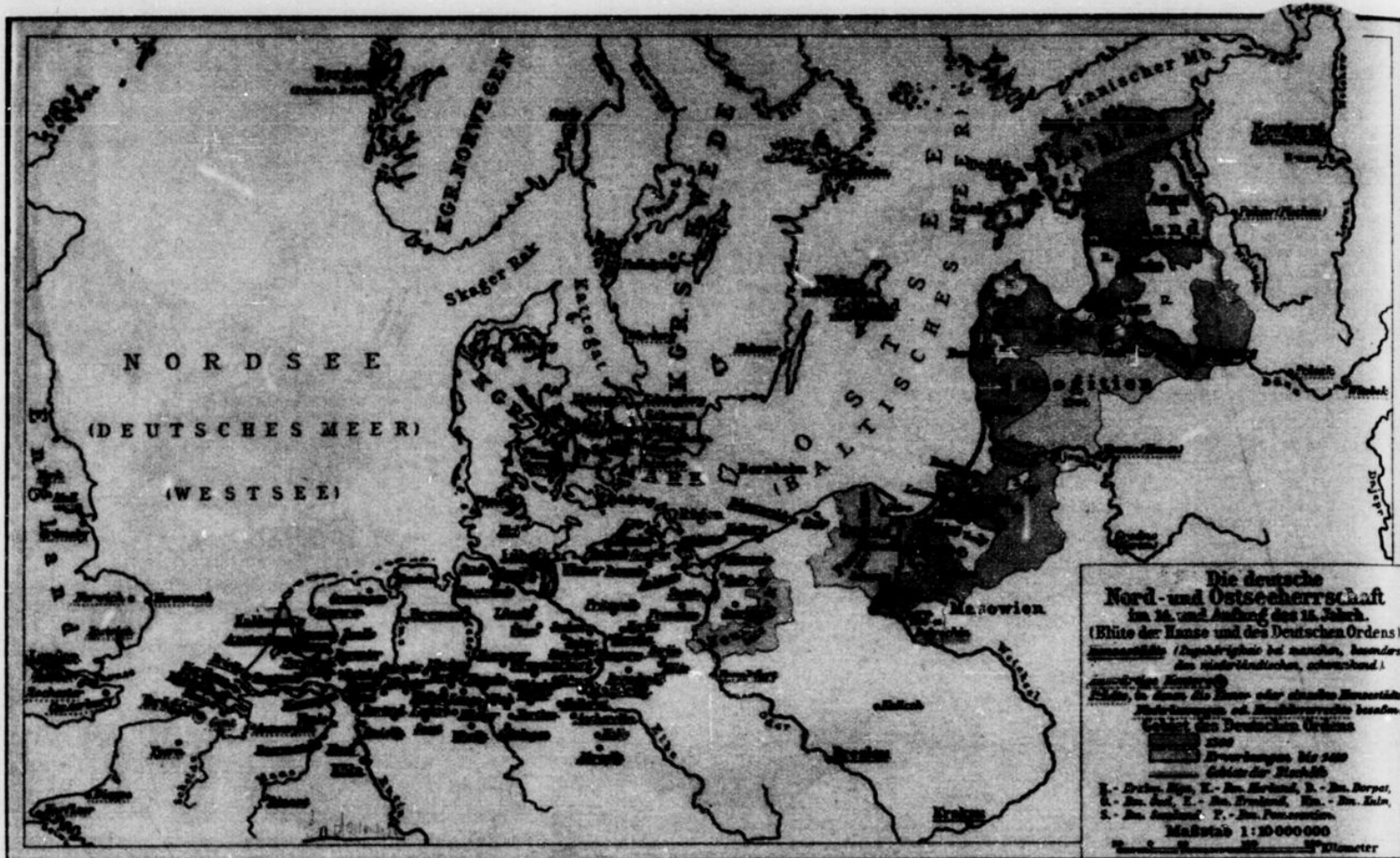
49.50

offtort

Stoff-Hosen
0.95 1.50 1.95 2.95 3.00

Knaben-Wasch-Blusen und Hemden
0.75 1.00 1.50

Aus der Zeit der Hanfa

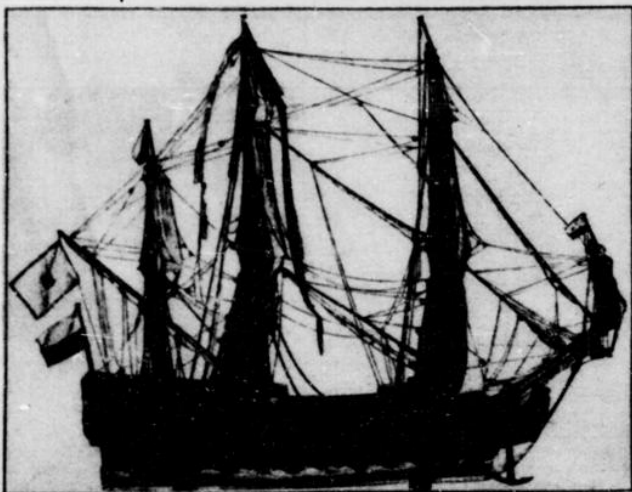


Jürgen Wullenweber
(1492—1537),
Bürgermeister von
Lübeck, der Däne-
mark, Schweden und
allen benachbarten
Fürsten zu trohen
wagte. 1535 er-
griffen ihn Leute
des Erzbischofs von
Bremen. Auf der
Roteburg legte der
Gefolterte Gestän-
nisse ab, die man
von ihm forderte.
Dergegwidertief
er nachher. Er
wurde aufs Rad ge-
flochten, gevierteilt
und mit dem
Schwerte hinge-
richtet.



Nie ist es dem deutschen Kaufmann so übel gegangen wie in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts, in der „laiferlosen, der schredlichen Zeit“, die dem Untergange der Hohenstaufen folgte. Wir können unser Gut nicht den Tyrannen entreißen, weil sie haufen in so festen auf steilen Berg-
gipfeln gelegenen Burgen, daß selbst die Fürsten ihre Tyrannie zu zähmen weder vermögen noch wagen“, so klagten im Jahre 1270 Braunschweiger Kaufleute. Und ähnlich wie in Braunschweig ging es im ganzen Reiche zu. Kaum eine Obrigkeit war noch imstande, ihren Handelsstraßen den nötigen Schutz zu geben.
Räuber drohten zu Lande, Räuber drohten zur See. Unter steter Sorge vor Überfällen mußte der Kaufmann seine Lastkarren, seine Schiffe geleiten, und war er endlich an das ferne Ziel gelangt, dann ging die Plünderung von neuem los. Recht- und schutzlos war er dann fremder Willkür, endlosen Zollscherereien, mißgünstigem Reide preisgegeben.
Völliger Verfall drohte dem deutschen Handel, da wurde die Gründung der Hanfa gegen Ende des Jahrhunderts zur rettenden Tat. Eine Notgemeinschaft zum Schutze und zur Förderung ihres Handels sollte dieser Bund ost- und westdeutscher Städte sein, und mit höchster Laftkraft hat er sich fortan unter Lübecks kluger Leitung seinen Aufgaben gewidmet.

Hundert Jahre später. Die Hanfa steht auf der Höhe ihrer Macht. In allen Seehandelsstädten der Ost- und Nordsee von Riga bis zur Zuidersee sieht man ihre Wahrzeichen. Die großen Flöße hinauf, den alten Handelsstraßen nach geht ihre Verbreitung im Binnenlande. Krakau, Breslau, Andernach, Dinant an der Maas sind ihre südlichsten Vorposten. Bis zum Harz und nach Sachfen hinein erstreckt sich ihr Gebiet.



Lübecker Kriegsschiff von 84 Kanonen, genannt „die Hoffnung von Lübeck“, aus dem Jahre 1600
Aufnahme eines im Museum Lübedischer Kunst- und Kulturgeschichte in Lübeck aufbewahrten Modells



Ankunft der siegreichen Hanseflotte in Hamburg mit den gefangenen Seeräubern und ihrem Führer Störtebeker (mit Bart)

WECK Für e
Original W
Alleinverkauf fi
Backe
Fernspr. 252 61

Dompf
Edel-Fabri
enttäusche
Bohner Wachs, Berze
Mop, Polatur
Heckentferner, u. u. u.
in allen Fachgeschäften zu haben
Chem. Fabrik Kessock A.-G., Düsseldorf
Vertr. u. Lag.: Eib., Barmenstraße 68, Tel. 23827

Verkaufsstellen:
Eibfeld, Bahnhofstr. 42, Eing. Bökel,
früher Voowinkel's Farbenkeller.
Barmen: Steinweg 42 (am Bahnhofsplatz).
Keine andere Reflekt
ist so erfolgreich wie die Bettungsampel.

S. Simon
Eibfeld, Post- u. Schwanenstr.-Ecke
171

Gegr. 1880
Münstersiepen
Filialen in allen Städten des Bergischen Landes.

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 176 — 1932

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 29. Juli

Wochenschau

Wochenschau

Nr. 31 Seite 21

Städte gehören zum engeren Bunde, über 100 weitere unterhalten Beziehungen zu ihm. Wohlstand und Gedeihen herrscht in ihnen allen, aber keine steht in solcher Blüte wie Lübeck.

Alle Städte im Norden und Osten überragt Lübeck an hohen Gebäuden und prächtigen Kirchen. Sein Ansehen steht so hoch, daß auf seinen Wirt drei mächtige Reiche des Nordens ihre Herrscher annehmen oder zu verstoßen gewohnt sind, so preist ein geistlicher Schriftsteller, Aeneas Sylvius, der spätere Papst Pius II., das nordische Venedig seiner Zeit.

Lübeck ist der Mittelpunkt des großen Handelslandes, mit dem jetzt die Hanse den Norden Europas umspannt. Bis in die nördliche Ostsee hinein reicht es. Das sagenhafte Wisby auf der Insel Gotland ist bis in die zweite Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts der große Freihafen gewesen, in dem die Waren aus dem Osten und Westen zusammenkamen. Das kostbare Pelzwerk, das hanseische Kaufleute in ihrer russischen Niederlassung Nowgorod eingebracht, Getreide aus Preußen, Holz von der Weichselmündung, wurden hier eingetauscht gegen Fächer, Leinwand, Eisenwaren und andere Industrieprodukte der westlichen Länder. 20.000 Kaufleute haben in Wisby ihr reiches Auskommen gefunden, ihre Frauen spannen mit goldenen Spindeln. Mächtige Ruinen zeugen noch heute von dem einstigen Reichtum der Stadt. Die Hanse hat sie aufgegeben nach einem räuberischen Überfall durch die Dänen, seitdem liegt sie verlassen.

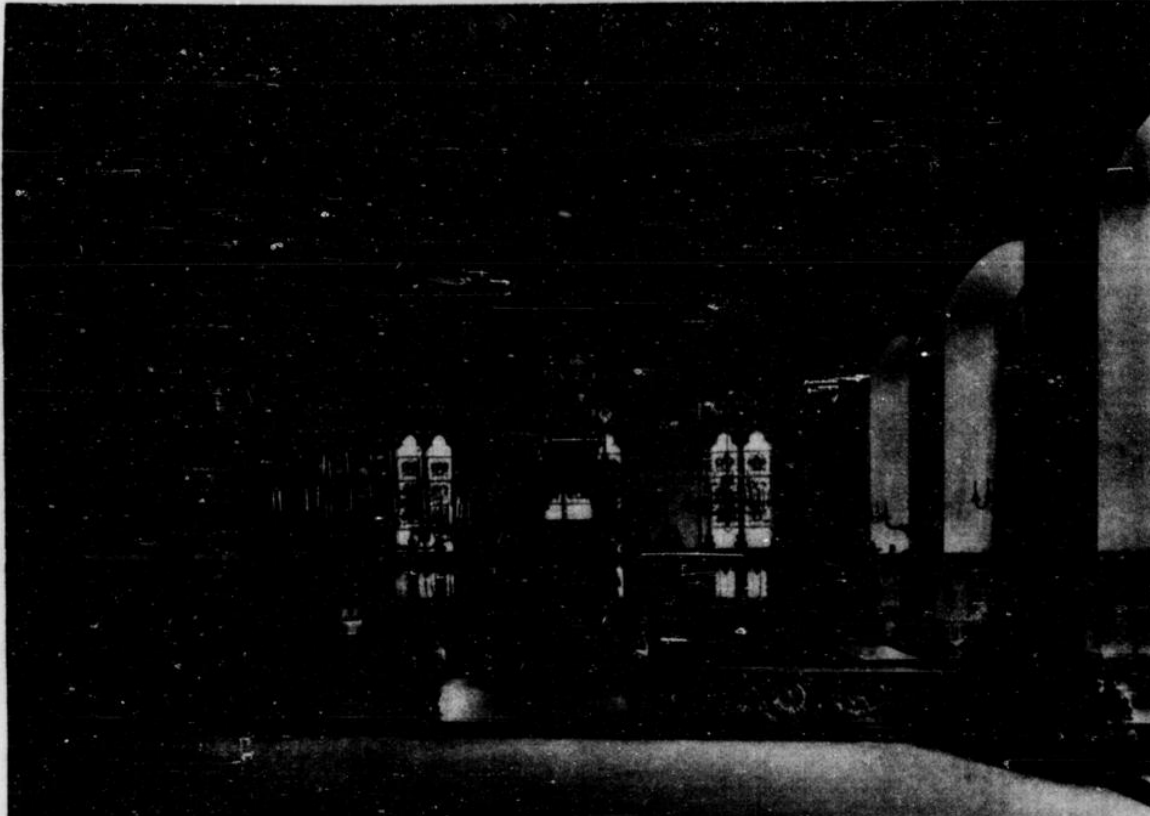
Früh aber pulsiert um die Zeit, die wir schildern, das Leben des Bundes in Bergen und Schonen, den Stapelplätzen für die Ergebnisse der norwegischen und schwedischen Fischelei. Allein in Bergen sind mehr als 1000 hanseische Angestellte beschäftigt, in einem besonderen Stadtviertel in engen Quartieren untergebracht. Noch heute weiß man in Bergen von ihnen zu erzählen.

Unendlich wichtig für die Blüte der Hanse war es, daß es ihrem Einfluß auf Dänemark gelungen war, die Seestraßen, die zur Ostsee führten, den Sund und die Belte für nicht hanseische Schiffe so gut wie geschlossen zu halten. Die Schifffahrt um Nordjütland herum war als zu gefährlich nie recht beliebt gewesen. Der Handel hatte als Verbindung zwischen Ost- und Nordsee den Landweg bevorzugt. Als solcher wurde jetzt fast ausschließlich die schmale Enge zwischen Lübeck und Hamburg benutzt. Den Verkehr zwischen den beiden Handelssemporen vermittelten Landstrassen und später auch der kleine Steinh-Ranal, der von der Trave zur Elbe führte.

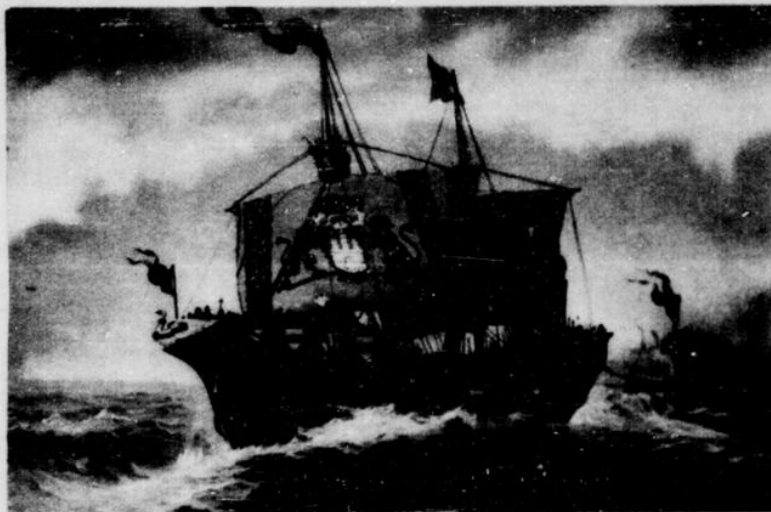
Von Hamburg gingen die Wege des Außenhandels weiter nach den Niederlanden und England. In Flandern sind Brügge und später Antwerpen die Rontore der Hanse gewesen. Hier herrschte ein anderes Leben als in den Häfen der rauhen Ostsee, hier trugen spanische, portugiesische, venetianische Schiffe den Reichtum des Südens zusammen. „Die Königinnen sind eure Frauen geteilt“, rief Karl V. aus, als er Flandern besuchte.

Aber selbst dieser verwöhnten Welt Bewunderung hat einst der königliche Palast erregt, den hanseische Kaufleute in Antwerpen errichteten. Sie konnten es sich leisten, denn das dortige Kontor ist lange eine ihrer Haupteinnahmequellen gewesen. 500 Schiffe, 300 Frachtwagen kamen in Antwerpens Blütezeit täglich zur Stadt. Noch im Jahre 1560 wurden hier allein an englischen Wollen und Tuchen für 5,2 Millionen, an Ostseegetreide für 1,2 Millionen Gulden hauptsächlich durch hanseische Vermittlung eingeführt.

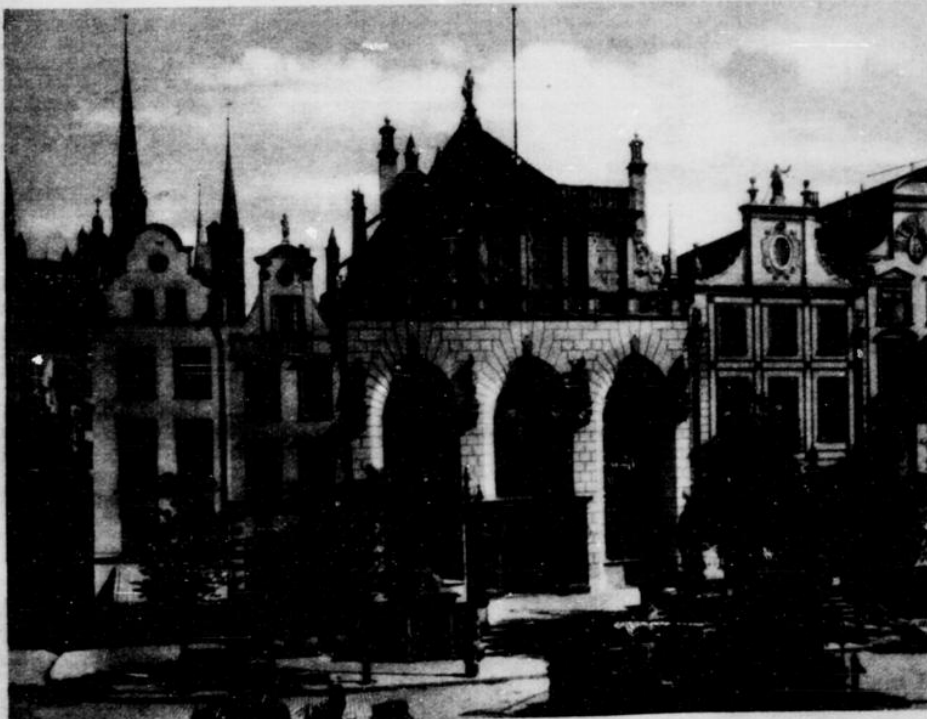
Ganz besonders erfolgreich war auch die Entwicklung der Niederlassung in London. Oberhalb der London-Brücke, der einzigen damaligen Stadtbrücke, lag der festungsartige „Stahlhof“ der einflussreichen „Ockerlinge“, wie hier die Hanseaten hießen. Das



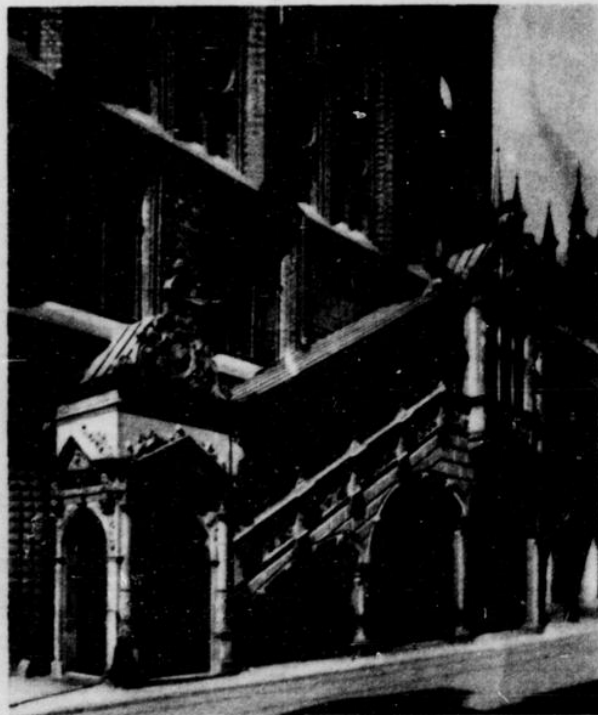
Obere Halle im Rathaus von Bremen
Abb. der Stadt. Bildstelle, Berlin



Hanse-Kogge „Das Wappen von Hamburg“, Ende 15. Jahrhunderts
Aus dem Museum für Meereskunde, Berlin



Der Artushof in Danzig
Abb. der Stadt. Bildstelle, Berlin



Treppenvorbau am Rathaus von Lübeck
Abb. der Stadt. Bildstelle, Berlin

der wird aufgelöst.

findet sich unter den zur Amtsgerichten das Amts-

in nach M. Gladbach

denfeier ehemaliger Her ver- am 13. bis 15. August in riken Bahnhöfen im Umkreis abbach Sonnabendstrafstaren r Abndt mit folgender Ge- in ja d r t ab 15. August von August 24 Uhr (Donnstag : t ab 15. August von 12 Uhr Uhr (Antritt der Rüderte).

gung

ner erörterte zunächst die der Nachkriegszeit: die und nach rechts werde in vom Nationalsozialismus ugeiden dieser Partei ist, des menschlichen Idealis- des Volksdienstes ache je- elische Gefinnung in der entbrannte Kampf habe Richtungen: hier Christen- nus, entwickelt. Der Staat en vom Standpunkt des is keine Privatarmee vul- taates müsse so stark sein, n Schutz der Bürger voll- inne. Es sei ein verhäng- pigen Reichsregierung, daß rehtane, deren Folgen die ehien Zeit seien. Nicht im heren Feind, sondern im des Blut geflossen. Grund- ristisch-Soziale Volksdienf- reiten Volkskreise soziale rede vom Wohlfahtsdiktat außenpolitischen Gescheh- er aus, daß Herr v. Papen men verläßt habe: Die iert vollkommen unter den Zahlung von 3 Milliarden mmen, während der „Kleine ganz besonders durch die n aufs neue belastet wurde. t der Aufforderung, bei der ammenben Sonntag für dem im einzutreten für eine lassung.

der Volkspartei.

partei, Ortsgruppe Wupper- t Beschluß des Zentralvor- sche Volkspartei in allen mit eigenen Listen in die- nd war so, daß die Stim- en. Die in den Wahlkreisen menen Stimmen der Deut- en auf der Reichs-Nele- onalen Partei voll erfalt- deutsches Volkspartei- eter ausgewertet. Je nach ien verteilt durch 60.000 kom- Teutschen Volkspartei ge- zur Wahl. Die au! der hüllte gewählten Abgeord- ten ihre politische Entschlie- refsempelung des Reichs- eutsche Volkspartei im Reich- richteit, ist deshalb so zu- sche Volkspartei, wie oben iartistischen Ziele auf der n Reichsstille gelichert, listen eingereicht hat.

z Sozialdemokraten.

adthalle fand eine stark be- ing der Sozialdemokratie asaba. Dr. Hilferding- ordnete Sophie Christ-

mdte sich im wesentlichen es Kabinetts v. Papen. Die

Stoffe

19.50 29.50

2. Stoffe, gute Verarbtg. 1.50

3. Stoff, beste Verarbtg. 68.00

39.50

49.50

3

gefüttert

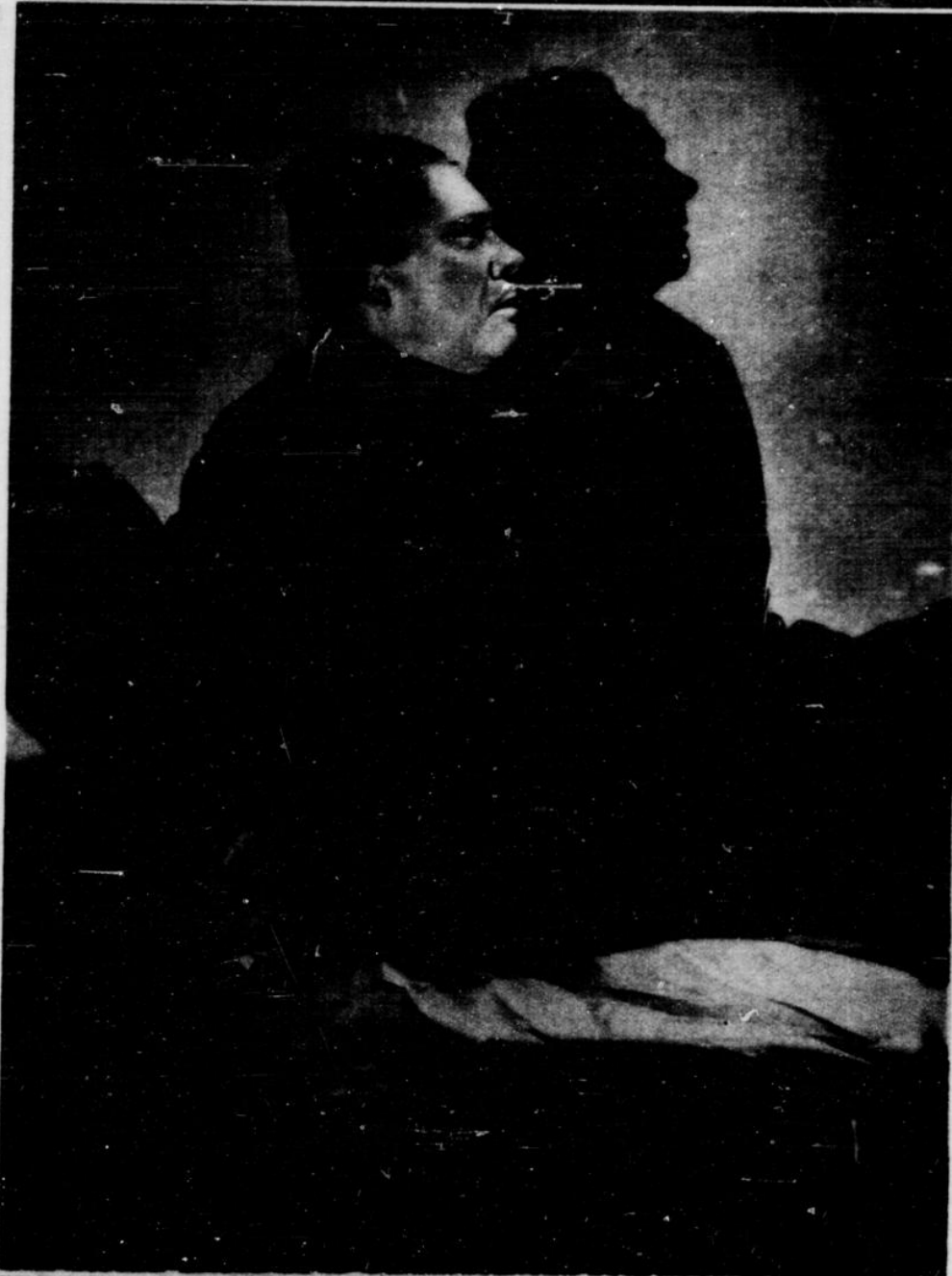
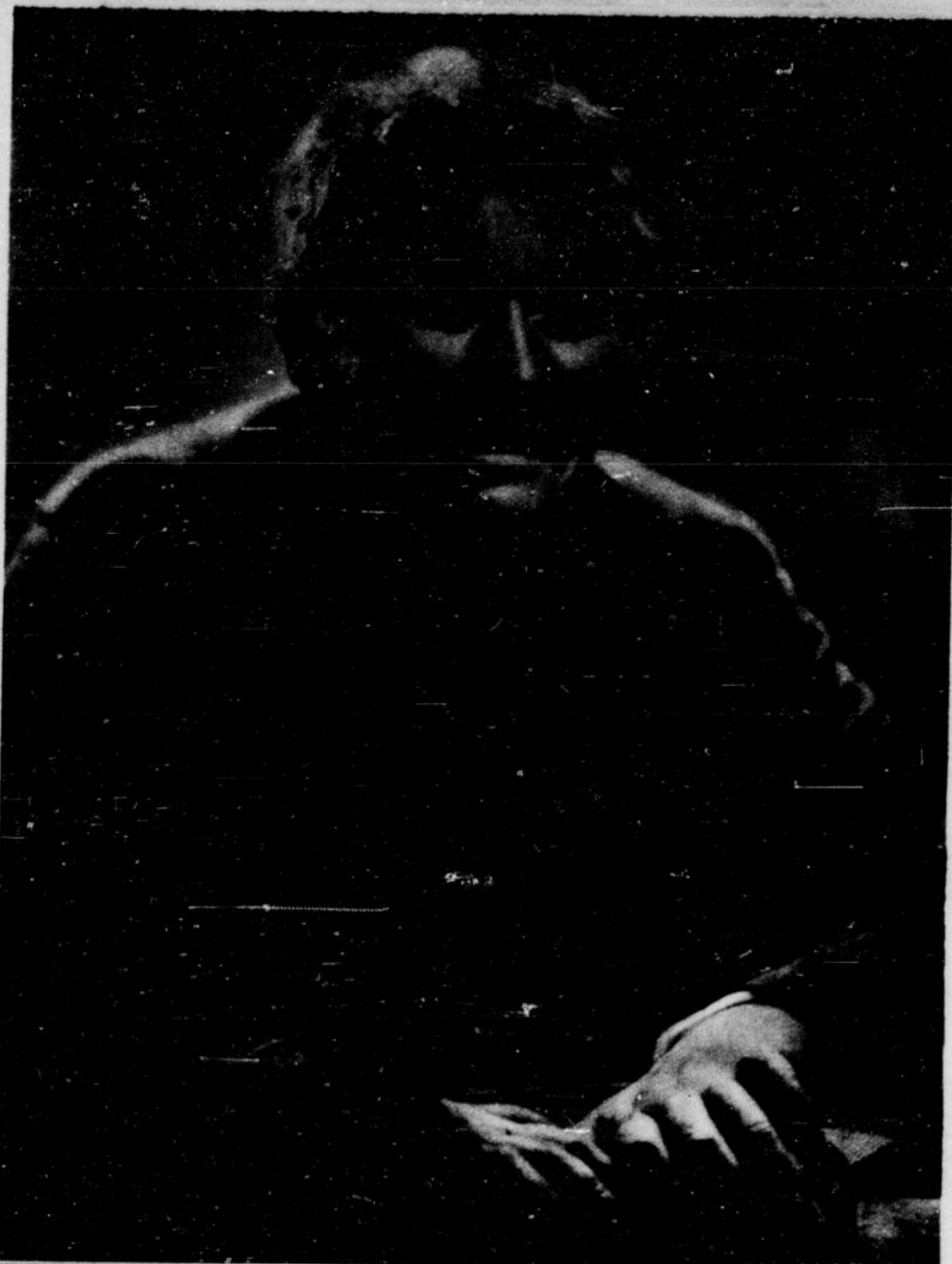
Stoff - Hosen

0.95 1.50 1.95 2.95 3.00

Knaben - Wasch - Blusen und Hemden

0.75 1.00 1.50

Noch einmal



Wochenblatt

Wund Sterling ist nach ihnen benannt. Die englischen Könige haben es in solchem Umfange von ihren deutschen Gästen entliehen, daß sie diesen unerbittliche Vorrechte gewähren mußten. Die Ausfuhr des englischen Haupterzeugnisses, der Seidenstoffe, ist lange Zeit Vorrecht der Hanseaten gewesen. Die Zollentnahmen, die die englische Königskrone hat man den deutschen Fremdlingen verpfänden müssen. Die Engländer mögen nicht gern davon hören.

Durch den englischen Kanal ging der hanseische Handel weiter nach Westeuropa. In Lissabon, Cadix und anderen südlichen Häfen haben damals oft deutsche Flotten von Hunderten von Schiffen gelegen.

Es war nicht leicht, diesen riesigen Verkehr, dieses unendlich verzweigte Handelsgebiet zu übersehen, aber Führer von hoher Art, königliche Kaufleute standen an der Spitze des Bundes, Männer, die in jungen Jahren mit der Fremde vertraut geworden, den Gang der Geschäfte von Grund aus kannten. Mit weitem Blick deuteten sie, was in der Welt vorging, was ihnen nützte, was ihnen schaden konnte.

Mächtig zuhatten kam ihnen dabei, daß damals die politischen Verhältnisse der Nord- und Ostseeländer denen im Deutschen Reiche an Herrlichkeit kaum nachstanden. In England folgten jahrzehntelangen Kriegen mit Frankreich andauernde innere Wirren. Die skandinavischen Staaten waren durch fortwährende Zwistigkeiten gespalten. Das Gedeihen der reichen Niederlande wurde immer wieder durch Kämpfe und Unruhen gestört.

In allen diesen Verwicklungen fanden die hanseischen Führer Gelegenheit, ihren Vorteil zu fördern. Von Hause aus Männer des Friedens, haben sie, wo es galt, nachhaltig mit den Waffen eingegriffen. Hanseische Kriegsschiffe von damals unerbörter Größe — ein lässiges Admiralschiff führte 1000 Mann Besatzung und 120 Geschütze mit sich — haben gegen englische, dänische und schwedische Flotten gekämpft. Zähne knirschend hat mancher nordische König sich den harten Bedingungen der deutschen Kaufleute fügen müssen.

Die Vormachtstellung der Hanse dauerte bis in die erste Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts. Dann änderten sich die Zeiten. — England, Deutschlands Nordstaaten und die nordischen Mächte begannen zu erstarken. In allen diesen Ländern trat jetzt das hervor, was in Deutschland fehlte, eine starke staatliche Gewalt. Denen war der Bund von Kaufleuten auf die Dauer nicht gewachsen, Eifersüchteleien der Städte kamen hinzu. Es begann die Periode des Rückgangs, die Zeit, in der die Hanseaten sich damit abfinden mußten, allmählich anderen den Vortritt auf den Meeren zu überlassen.

Das Jahr 1524 brachte die erste schwere diplomatische Niederlage. Der dänische König Friedrich gab den Holländern den Sund und damit die Ostsee frei. Dadurch wird Lübeds wichtiger Verbindungsweg nach der Nordsee über Hamburg bedroht. Vergebens versuchte der energische Bürgermeister Bullenwever die Einschließung eines hansefreundlichen Königs in Dänemark durchzusetzen. Das Vorhaben ging über Lübeds Kraft und mißlang. In die Hände seiner Feinde gefallen, hat Bullenwever sein mannhaftes Vorgehen auf dem Schauplatz büßen müssen. Der Sund blieb den Holländern frei. Einlag findend in Rußland, Schweden und den preussischen Ländern, verstanden sie es meisterhaft, den mächtigen Verkehr zwischen Ost- und Nordsee von Lübed und Hamburg abzulenken. Bald gingen sie noch weiter in ihren Machtbestrebungen. Sie sperrten den Rhein und die Elbe. Die vielen Millionen Gulden, die den Hanseaten ihr Antwerpener Kontor eingebracht, flossen jetzt nach Amsterdam in holländische Hände.

England wollte nicht zurückstehen, mit allen Kräften versuchte es die Zulassung seiner Kaufleute in deutschen Häfen durchzusetzen. Sie wurde 1567 von Hamburg gewährt, aber auf Verlangen des Bundes wieder aufgehoben. Die Zurücknahme sämtlicher hanseatischen Vorrechte in England war die Verurteilung. Es zeugt von dem Verfall des Bundes, aber auch von dem weiten Blick der Hamburger Kaufleute, daß sie es wagen konnten, die Engländer nach wenigen Jahren doch wieder zuzulassen. Sie hatten eingesehen: Die Hanse, ihrer wichtigsten Stellung beraubt, konnte die alten Vorteile nicht mehr bieten, fortan war Selbsthilfe des einzelnen am Platze. Von dieser Zeit her rührt der Beginn von Hamburgs Weltstellung.

Aus ähnlichen Überlegungen hatten schon vorher die rheinischen Städte und viele andere sich von der Befolgung hanseischer Weisungen abgewandt. Im Jahre 1630 ist der letzte Hansealltag nach alter Weise in Lübed abgehalten worden. Lübed, Hamburg und Bremen schlossen damals unter sich ein Verteidigungsbündnis, das später erneuert wurde. Sie allein führen heute noch den Namen Hansestädte, und sie dürfen es mit Stolz tun, denn sie haben sich der ruhmreichen Überlieferung des alten Bundes würdig gezeigt in guten wie in bösen Tagen.

Die aller schlimmsten, die sie je gekannt, kamen nach dem Weltkriege. Die stolze Handelsflotte, die sie gebaut, hat man ihnen weggenommen, fast reiflos, nur wenige veraltete Schiffe blieben übrig. Unsere Gegner hofften damit der deutschen Seegeltung den Todesstoß zu geben, aber sie haben sich getäuscht. Mit der ganzen unbeugsamen Energie ihrer Vorfahren sind die Hanseaten daran gegangen, Ersatz für das Getaubte zu schaffen, und heute schon weht die deutsche Flagge wieder auf allen Meeren, fahren unter ihr die größten und schnellsten Schiffe der Welt.

Noch lebt der alte Geist, noch gilt der alte Wahlspruch der Hanse: „Navigare necesse est, vivere non est necesse“, was zu deutsch besagen soll: „Seefahrt ist not, auch wenn es das Leben kostet, Seefahrt ist not unter allen Umständen.“

E. Tägerl.

„Sterling“ und „Gazette“

Der gewaltige Einfluß, den die Hanseaten im 14. Jahrhundert in England ausübten, drückt sich noch heute im englischen Geldwesen aus. Nach den aus dem Osten kommenden Hanseaten wurde das von ihnen eingeführte Pfundgeld Sterling (easterling) genannt.

Das Wort Gazette (Gazzetta) für unsere heutigen Zeitungen rührt von einem kleinen Geldstück Venedigs her. Während der Türkenkriege war es üblich, besondere politische und Handelsnachrichten schriftlich an bestimmten Plätzen anzuhängen. Für ein Geldstück, das in Venedig gazetta hieß, konnte man die Nachricht kaufen.

„Der Unheimliche“

Paul Wegener in zwei Szenen seines ersten Tonfilms „Der Unheimliche“, nach Motiven E. A. Poe's

Ausbehalten: Mollat



Für d
W

Original

Alleinverkauf für
Backes
Fernspr. 252 61

Dampf
Edel-Fabrik
enttäuschen

Bohner wachse Beize
Mop Politur
Hochglanzmittel
in allen Fachgeschäften erhältlich

Chem. Fabrik Kesselsch A.-G., Düsseldorf
Vortr. u. Leg.: Eib., Barmenstraße 90, Tel. 23027

Malkammer, Rheinpfalz.
Verkaufsstellen:
Elberfeld, Bahnhofstr. 42, Eing. Bökel,
früher Vowinkel's Farbenkeller.
Barmen: Steinweg 42 (am Bahnhofsquartier).

Keine andere Zeitschrift
ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeige

S. Simon
Elberfeld, Post- u. Schwanenstr.-Ecke

Geogr.
1880

Mühlensiepen

Filialen in allen Städten des Bergischen Landes.

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 176 — 1932

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 29. Juli

Wochenchau

den Könige haben es in
den, daß sie diesen un-
englischen Haupterzeug-
hanfseiden gewesen. Die
an den deutschen Fremd-
ht gern davon hören.
el weiter nach Westeuropa,
den damals oft deutsche

es unendlich verwickelte
Art, königliche Kaufleute
a Jahren mit der Fremde
um aus konnten. Mit
was ihnen nützen, was

ie politischen Verhältnisse
e an Herrschaft taum-
liegen mit Frankreich an-
waren durch fortwährende
iederlande wurde immer

den früher Gelegenheit,
Friedens, haben sie, wo
unfische Kriegsschiffe von
schiff führte 1000 Mann
n englische, dänische und
mancher nordische König
fügen müssen.

ie Hälfte des sechzehnten
England, Deutschlands
stärkten. In allen diesen
te, eine starke staatliche
Dauer nicht gewachsen,
Periode des Rückgangs,
hten, allmählich anderten

stische Niederlage. Der
und damit die Offsee frei.
r Hochsee über Hamburg
weiser Wallenwever die
durchgesehen. Das Ver-
hände seiner Feinde ge-
auf dem Schafott büh-
findend in England,
sie es meisterhaft, den
ed und Hamburg abzu-
treibungen. Sie sperrten
den, die den Hanseaten
Amsterdam in hollän-

erfuchte es die Zulassung
wurde 1567 von Ham-
eder aufgehoben. Die
und war die Vergeltung,
dem weiten Bild der
Engländer nach wenigen
Die Hanse, ihrer wichtig-
mehr bieten, fortan war
rührt der Beginn von

erheinischen Städte und
ngen abgewandt. Im
in Lübeck abgehalten
als unter sich ein Ver-
n führen heute noch den
denn sie haben sich der
bezeigt in guten wie in

dem Weltkriege. Die
genommen, fast reitlos,
ner hofften damit der
e haben sich getäuscht.
n sind die Hanseaten
und heute schon weit
er ihre die größten und

der Hanse: „Navigare
gen soll: „Seefahrt ist
unter allen Umständen“.
C. Tägerl.

azette

sechzehnten in England
wesen aus. Nach den
von ihnen eingeführt

ungen rührt von einem
war es üblich, besondere
n Wägen anzubringen.
in die Nachrich laufen.

Wochenchau



Ein einfaches Leinenkleid für den Nach-
mittag zeigt die Abkehr von jeder Extravaganz

Aut. George Reid

Bild rechts:
Bade- und Strandanzug aus breitgeripptem, weichen Wolle. Weiße Leder-
manschetten

Aut. Neumann

Ein sportgerechter Schwimmanzug aus
dunkelblauer Wolle ohne Zierat

Aut. Keyton View Co.



Bade-, Strand- und
Sagelanzug aus rot-
weiß (oder blau-weiß)
gestreiftem und marine-
blauen Wolle

Aut. Neumann

Bild rechts:
Die klassische Linie.
Glattes weißes Leinen-
kleid für den Abend,
das die Rückkehr zur
Einfachheit verdeutlicht

Aut. André Vignat



Für die Frau



Sdorf wird aufgelöst.

es findet sich unter den zur
a Amtsgerichten das Amts-

Nr. 31 Seite 23

ten nach M. Gladbach

Lebensfeier ehemaliger Ober ver-
the am 13. bis 15. August in
allen Bahnhöfen im Umkreis
Gladbach Sonntagstraditionen
der Nacht mit leuchtender Ge-
b in Fahrt ab 13. August von
August 24 Uhr (Beerdigung
rt ab 13. August von 12 Uhr
Uhr (Antritt der Beerdigung).

egung

ner erörtere zunächst die
der Nachkriegszeit; die
und nach rechts werde in
vom Nationalsozialismus
nuziehen dieser Partei sei,
n des menschlichen Idealis-
f des Volkedienstes gebe je-
gellische Bestimmung in der
r entbrannte Kampf habe
Nichtungen: der Christen-
mus, entwickelt. Der Staat
gen vom Standpunkt des
Ziastes müsse so stark sein,
en Schutz der Bürger voll-
fönnen. Es sei ein verhäng-
chian Reichsregierung, das
gestalt, deren Folgen die
leben Zeit seien. Nicht im
gheren Feind, sondern im
ches Blut geflossen. Grund-
hriftlich-Soziale Volkedienst
stellten Volkstreue soziale
red: vom Wohlfahrtsstaat
n außenpolitischen Gescheh-
ner aus, daß Herr v. Papen
amen verlagert habe. Die
dort vollkommen unter den
e Zahlung von 3 Milliarden
ommen, während der Krieg
n ganz besonders durch die
en auf neue befaßt wurde.
at der Aufforderung, bei der
ommenden Sonntag für den
ihm einzutreten für eine
staltung.

der Volkspartei.

partei, Ortsgruppe Wupper-
at Beschluß des Zentralvor-
utsche Volkspartei in allen
ia mit eigenen Listen in die-
und zwar so, daß die Stim-
men. Die in den Wahlkreisen
amenen Stimmen der Deut-
ben auf der Reichs-Deut-
nationalen Partei voll erfährt
deutsches Volkspartei-
eter ausgewertet. Je nach
men geteilt durch 60.000 Kom-
r Deutschen Volkspartei ge-
zur Wahl. Die auf der
schliffe gewählten Abgeord-
ten ihre politische Entschlie-
ressenstellung des Reichs-
Deutsche Volkspartei im Reich
erscheint, ist deshalb so zu
utsche Volkspartei, wie oben
parteilichen Züge auf der
en Reichsliste gestellt,
stiften eingereicht hat.

r Sozialdemokraten.

stadthalle fand eine hart be-
una der Sozialdemokratie
taatsabg. Dr. Silberding
geordnete Sophie Christ-

andte sich im wesentlichen
des Kabinetts v. Papen. Die

Stoffe

19.50 29.50

ig.-Stoffe, gute Verarbgt.
9.50

ig.-Stoff., beste Verarbgt.
68.00

39.50

49.50

10

gefüllt

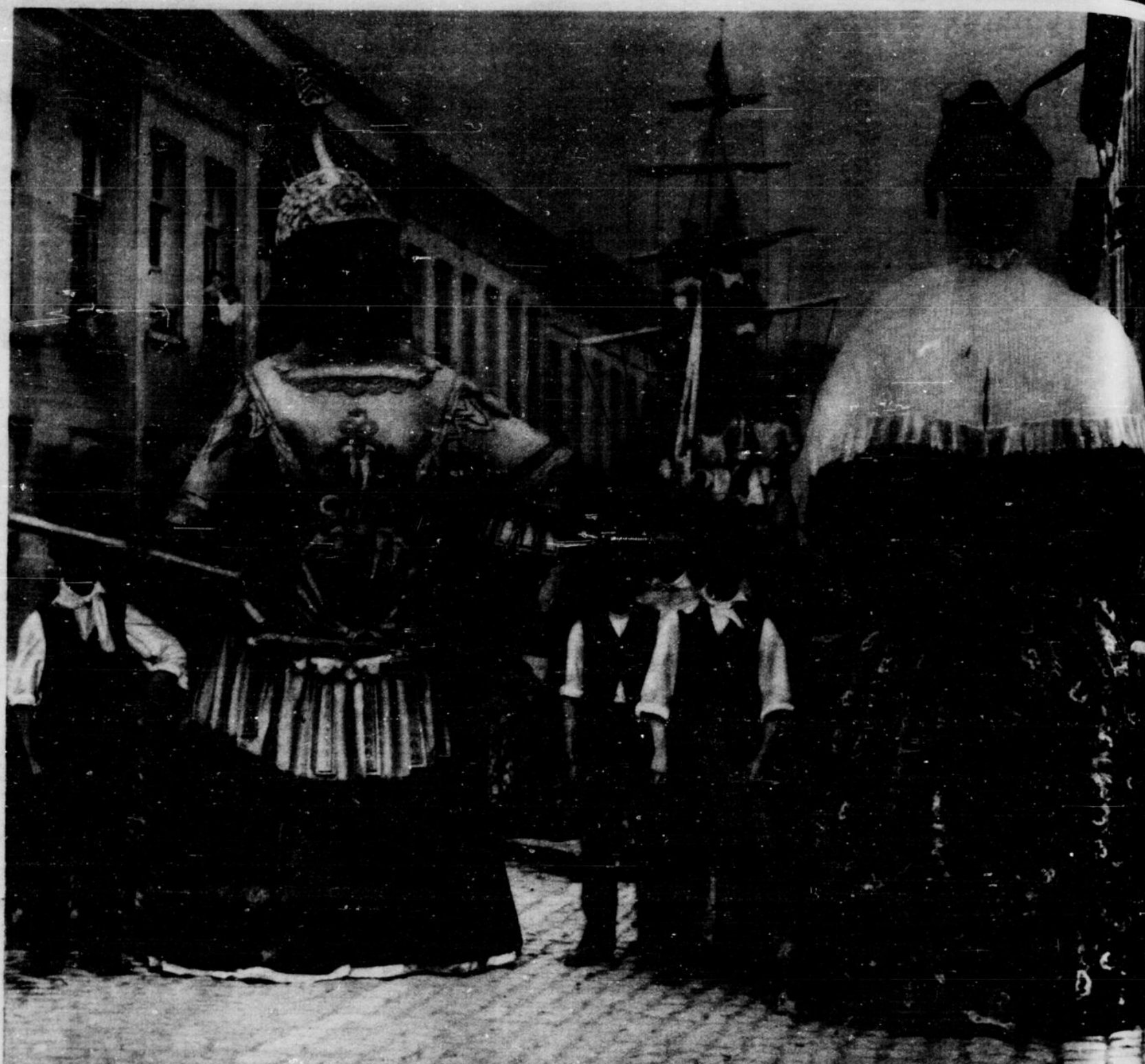
Stoff - Hosen

0.95 1.50 1.95 2.95 3.00

Knaben - Wasch-Blusen und Hemden

0.75 1.00 1.50

Nach einmal



So schreiten die Riesen, hoch über die Menge hinausragend, zu den Kirmesplätzen
Dieses Riesenpaar, „der Kinderbabbu“ und „die Gouvernante“ (aus dem 15. Jahrhundert) stammen aus dem kleinen Städtchen Lier, dem Heimatsort des bekannten flämischen Dichters Felix Timmermans

An den Tagen der Kirmes findet das Lebensgefühl des flämischen Volkes seinen stärksten Ausdruck. Es ist, als ob sich die Seele des Volkes nach außen hin Luft mache. An diesen Tagen freut der Fläme sich seines Lebens, er genießt die Gegenwart bis zur Reize in Trinken, Essen und Tanzen. Doch, als habe das Volk noch nicht genug mit sich selbst, hat es sich Riesen erschaffen, die von unnatürlichem Ausmaß sind, oft bis zu neun Metern Höhe. Mehrere Männer müssen die gewaltigen Figuren tragen und verschwinden dabei in den Riesenleibern. So schreiten die Riesen hoch über die Menge hinausragend über die Kirmesplätze dahin. Der Fremde, der diese Riesen nicht kennt und ihnen unvermutet begegnet, erschrickt, wenn er sie von weitem ankommen sieht, drei, vier, oft

Die flämischen Riesen

Von Adolf v. Hatzfeld

sei. Bis vor kurzer Zeit beteiligten sich die Riesen auch an den Prozessionen. Der Ursprung der Riesen geht wahrscheinlich auf heilige, vorchristliche Gottheiten zurück, und man wird nicht fehlgehen, wenn man in ihnen Personifikationen der heidnischen Götter erblickt, des Windes, der Sonne, des Gewitters. Wenn die Riesen erscheinen, singt das Volk ein Lied, das bis in das vierzehnte Jahrhundert zurückgeht. Es lautet:

Wer sagt, der Riese kommt, der lügt.
Rehre zurecht, Riese, Riese, lehre um, Riesenherl.
Mutter, zapp vom besten Bier, der Riese ist hier.
Mutter, Kopf hebt das Fuß, der Riese ist voll.

noch mehr dieser gigantischen Gestalten wie Einwohner einer andern Welt, an deren Reinen die Menschen klein wie Ameisen trischen. Viele Orte Flanderns besitzen solche Riesen. Die hier abgebildeten stammen aus der kleinen Stadt Lier, dem Heimatsort des bekannten flämischen Dichters Felix Timmermans. Sie stammen aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Es ist der Riese und die Riesin, der Kinderbabbu und die Gouvernante. Doch nur alle fünf- und zwanzig Jahre erscheinen die Riesen von Lier. Dann wird vorher die Rüstung des Riesen gepußt, der Kinderbabbu, der eine Art von Rinderschred darstellt, dessen Nase am Laufen ist, wird sauber gemacht, und die Nase wird gereinigt. Ein Bericht vom Jahre 1923 besagt von einem Zusammenreffen von mehr als dreißig flämischen Riesen, daß bei ihrem Herannahen die freudige Stimmung des Volkes zum förmlichen Delirium geworden



Die Riesen tanzen auf dem alten Marktplatz in Lier



Die Riesen-Kinder treffen ein

Druck und Verlag W. Girardet, Essen. — Schriftleiter: Dr. Victor Wahl, Essen. — Anzeigen: Christian Abbeiden, Essen. — Die „Wochenchau“ erscheint wöchentlich einmal. Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Zeitchriftenhandlungen des In- und Auslandes und durch die Post. Post-Bezugspreis: Monatlich 0,50 RM. auschl. Bestellgeld.

WECK
Original
Für d
W
Alleinverkauf ft
Backe
Fernspr. 252 61

Dompf
Edel-Fabrik
enttäuschen
Bohner wachse Beize
Mop-Politur
Hakenentferner u. Wunderpolitur
in allen Fachgeschäften erhältlich
Chem. Fabrik Kesseler A.-G., Düsseldorf
Vertr. u. Lag.: Eib., Bernerstraße 55, Tel. 50827

Verkaufsstellen:
Elberfeld, Bahnhofstr. 42, Eing. Rökel.
früher Vorwinkels Farbenkeller.
Barmen: Steinweg 42 (am Bahnhofsplatz).
Keine andere Beifame
ist so erfolgreich wie die Zeitungsbefame

S. Simon
Elberfeld, Post- u. Schwanenstr.-Ecke
gegr. 1880

Mühlensiepen
Filialen in allen Städten des Bergischen Landes.